

Wir bitten Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anastasia Nikolajewna an deren herlichen alleruntertänigsten Glückwunsch an die Adresse der Helden der Schwarzen Berge und ihres fouteren Führers, an deren Generalstab, entgegenzunehmen. Gen.-Adj. Krennampff.

Zur Neubestellung des finnländischen Staatssekretariats.

Die pta. meldet: Peterburg, 8. April. Seiner Majestät dem Kaiser ist vorgeschlagen worden das Glüd der Vizepräsident des Oekonomidepartements des Kaiserlichen finnländischen Senats, Generalleutnant Martow.

Zur Dardanellenfrage.

Eine Gruppe von Professoren und Politikern progressiver Richtung, die sich bei dem bekannten slavischen Bankettredner Brjantshoninow versammelt hatten, hat in drei Sitzungen einen Vortrag des Kapitän 1. Ranges G. von Schöul über die Meerengen und ihre Bedeutung für Russland angehört und dabei unter anderem, wie die „Kov. Wr.“ berichtet, folgende Resolution gefasst: Die gegenwärtige Lage der Meerengen schafft die gefährliche Fiktion einer Sicherstellung unserer Schwarzmeerflotte vor einem plötzlichen Angriff zur See.

Ueber die Zukunfts Revolution.

veröffentlicht A. G. Malmgren im Märzheft des „Meroposkokki Bystanyk“ einen eingehenden Bericht „Nach der Erzählung eines Augenzeugen“, der als Regierungsbeamter in Luda anlässlich war, aus Mitau heimkehrend, die Begebenheiten vom 27. November 1905 an mit erlebt hat.

Dorpat. Professor W. v. Seeler ist zum Ehrenfriedensrichter des Dorpat-Werroschen Bezirks ernannt worden.

Mitau. Der Ersatz-Friedensrichter für Kurland, Zwanow, ist zum Friedensrichter des 4. Windau-Goldingenschen Distrikts ernannt worden, von wo der bisherige Friedensrichter Dornimontow, in den 3. Distrikt versetzt worden ist und der dortige Friedensrichter Kerschinski in den 4. Friedensrichter-Distrikts.

Mitau. Eine Floßkennung, die bei der Eisenbahnbrücke der Windauer Bahn bis auf den Grund des Flusses reicht, hat laut Meldung der lettischen Zeitungen eine Ueberflutung mangelhaft verursacht, die viel Schaden angerichtet hat.

B. Windau. Städtisches. Als Windausches Stadthaupt ist vom Herrn kurländischen Gouverneur, unter Nichtbefähigung des Herrn Luranski das bisherige stellv. Stadthaupt G. B. Reinde ernannt worden. Das in der Stadtverordnetenversammlung am 27. März gewählte Mitglied des Stadtsamts J. Karstin, ist bis jetzt auch noch nicht befähigt worden.

Liban. Zum Mitgliede des Libanischen Bezirksgerichts ist der Friedensrichter des 5. Reval-Gapalischen Distrikts, Olinkisch, ernannt worden.

Champagne LOUIS DE BARY

Rolangen. Das Progymnasium wird mit dem 1. Juli d. J. in ein staatliches Knabengymnasium verwandelt. Der bisherige Direktor Saiz wird Direktor des Gymnasiums.

Helsingfors. Der Staatsauschuss des Landtages konstatiert nach der „Rev. Sig.“, daß in den letzten drei Jahren im ganzen 13,231,000 Mark, die der Landtag zu Kulturzwecken bewilligt hatte, unter Vorbehalt, daß die ordentlichen Staatsausgaben für diese Ausgaben nicht langten, vom Budget gestrichen worden sind.

Petersburg. Das Projekt der Reorganisation des Ministeriums für Handel und Industrie ist nunmehr der Reichsduma zugeworfen. Erwähnt sei aus diesem Projekt, daß das Unterrichtsressort, dessen Chef gegenwärtig Geheimrat Dr. min. Alex. Sagorin ist, zum Departement erhoben werden soll, in welchem alle dem genannten Ministerium geböhrigen Behörden, so die Seemannsschulen und einige professionelle Schulen, die zurzeit noch anderen Ressorts unterstellt sind, vereinigt werden sollen.

Petersburg. Die Jubiläums-Postmarken sind in der Kaiserlichen Expedition zur Anfertigung der Staatspapiere in Petersburg nach den Zeichnungen des Malers Richard Sarring (geboren am 6. März 1869) hergestellt worden. Sarring bekleidet im genannten Institut seit etwa zwölf Jahren eine feste Anstellung und ist bereits vor längerer Zeit für seine Allerhöchste genehmigten Zeichnungen durch die Verleihung eines Brillanteneingekrönt worden.

Petersburg. Der Redakteur der Zeitung „Swet“ Wajnow wird wegen des am 6. April erschienenen Artikels „Die Antwort Montenegro“ zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Jekaterinosslaw. Eisenbahnkatastrophe. Auf der Strecke Kasdory-Bismennaja (Katharinen-Bahn) rannte der Kurierzug auf einen Güterzug. Hierbei wurden die Lokomotiven, ein Baggagewagen und 2 Passagierwaggons beschädigt. 15 Passagiere trugen leichte Verletzungen davon.

Ausland.

Berliner Brief. (Original-Korrespondenz der „Sig.“) Die Denkvorlagen sind aus dem hellen Sitzungssaal des Reichstagesplenums in die Dunkelkammer der Kommission gewandert und kein Mensch weiß heute zu sagen, was bei der „Entwicklung“ (um im Bilde zu bleiben) herantommen wird. Der Reichskanzler, der vielleicht nichts Gutes ahnt, hat sich am Schluss des parlamentarischen Schlußwortes ernstlich bemüht, das vielangekündete und gefährdete Hauptstück der dauernden Deckung, die veredelten Matriculaerträge zu verteidigen, und für die Linke eine Warnungstafel mit der Aufschrift: „Verbotener Weg“ errichtet, aber darum dürften sich die Herrschaften nicht viel bekümmern. Den Freimünnigen

und Sozialdemokraten geläufig, es nach einer Kraftprobe mit den „Schwarzblauen“, sie wollen und werden den Jankefel der Erbanfallsteuer unter die Parteien werfen und damit die Nationalliberalen nötigen, Farbe zu bekennen. Bei dieser Partei liegt diesmal allein die Entscheidung, wie die Büffel fallen, liegt aber auch, wie die „Köln. Volksztg.“ bemerkt, die riesengroße Verantwortung, daß das ganze Welttheater und in einer „innerpolitischen Krise von unabsehbaren Folgen“ untergehen kann oder um lange Monate verschleppt wird. Nun hat zwar Wassermann auf dem Preßentag in Hannover unter „einmütigen“ Beifall (wie parteioffiziös versichert wird) erklärt, daß seine Freunde die Reichsvermögens- oder Erbanfallsteuer fordern würden, nun haben zwar zwei nationalliberale Redner zu den Deckungsvorlagen im Reichstag gesprochen, aber man ist doch im Grunde so klug wie zuvor. Herr Paasche äußerte sich ungemein diplomatisch. Er kapriziert sich nicht auf eine bestimmte Form: geht es nicht mit der Besitzsteuer, dann ist ihm die Erbanfallsteuer, ja sogar „ein anderer Weg“ ebenso lieb, wenn er nur zum Ziel führt. Und Herr Roland-Bude kapriziert sich auch nicht, geht jedoch weiter und will gleich beide Steuern, so daß man vermuten darf, daß in der Wassermannfraktion starke „Unstimmigkeiten“ herrschen und bei der entscheidenden Abstimmung die um Paasche nach rechts, die um Paasche nach links abmarschieren werden.

Im Hinblick auf das „Milliardenopfer“ will die Budgetkommission des Reichstages sparen. Beim Militäretat und zwar zunächst bei den 65 persönlichen Adjutanten für die Fürsten und Prinzen. Man hat sich bei dieser Forderung, als ob es sich um Millionen, nicht um 346,000 Mark handelt, sogar etwas aufgeregt, man hat lebhaft debattiert und wirklich: die Sache sah eine Weile fürchterlich ernst aus. Schließlich jedoch sagte man zwei ganz zahme Resolutionen. Das Zentrum beantragte nämlich, der Kriegsminister möge bis zur dritten Lesung der Militärvorlage Vorbereitungen treffen, daß die erforderlichen Adjutanten bereitgestellt werden, und die Fortschrittspartei ersuchte den Reichskanzler, den in Frage kommenden Fürsten und Prinzen dringenden den freiwilligen Verzicht auf die Adjutanten ans Herz zu legen. Und als die Sozialdemokratie ernst machte und die Streichung von 6 (von 12) Adjutanten des Kaisers verlangte, da standen die Genossen allein auf weiser Flur, schließlich verlassen vom tapferen Freimann, der sich der Stimme enthielt. Theaterdonner!

Während im Reichsparlament sich die Herrschaften über höchst reelle Dinge unterhielten, gab es in der preussischen Landbotenliste eine hübsche Kunstdebatte, die der unglückliche Kultus- und Finanzminister über sich ergehen lassen mußte. Nachdem man allerlei minder aufregende Dinge behandelt hatte, schloß der Abgeordnete Vorster, den die Futuristen irgendwo mal gedrängt haben mußten, wütendbrannt eine Anzahl Bilder unter die verschlafenen, entsetzt ansahenden Kollegen, um darauf gegen diese Sorte Klezzer zu warnen, gleich als ob Gefahr im Verzuge wäre, daß eine solide königliche preussische Kunst auf liberale Abwege geraten könnte. Und nach Herrn Vorster kam Herr Kopitz. Chrämer Rektor seines Zeichens, aber ein Mann, der glaubt, in Kunstfragen mit sprechen zu dürfen, und sich speziell berufen fühlt, das Berliner königliche Opernhaus zu kritisieren. Graf Hülßen, der Generalintendant, kann es ihm nicht recht machen. Nun gibt es gewiß mit Recht mancherlei zu tabeln, aber leider sitzt im Abgeordnetenhaus kein Kunst-Pfeifer (wie am Königsplatz), kein Scherzverständiger, der die stark übertriebenen Angriffe des nörgelnden Rektors aufs richtige Maß zurückführen, die Meriten Hülßens herzhafte und würdigen könnte. So geht denn unwiderprochen ein Valennitell in die Welt hinaus, wird von vielen geglaubt und der hart Befindende und Angegriffene ist (staatsrechtlich) nicht in der Lage, an der öffentlichen Stelle, wo man über ihn und über die ihm anvertraute Bühne zu Gericht gefassen, sich zu verteidigen. Berlin, 15. April 1913. E. W.

Zum Jubiläum der Tabakfabrik A. S. Malkapar, Riga, sind Papyros „JUBILEINYJA“ (10 Goleinitsa) neu in den Handel gebracht worden. Für diese Sorte ist eine spezielle Mischung ausgearbeitet, die allen Forderungen des XX. Jahrhunderts entspricht. Nicht dagewesene Qualität!

Deutsches Reich.

Des Kaisers Reiseabsichten. Wie Berliner Zeitungen hören, beabsichtigt der Kaiser am 24. April Homburg zu verlassen, um sich nach Meß zu begeben, wo an diesem Tage sowie am 25. verschiedene Besichtigungen und wahrscheinlich auch eine Lebung der Garnison bei Gravelotte stattfinden werden. Nach dem Abendessen bei dem Gouverneur von Oden wird sich der Kaiser nach Straßburg begeben. Dort soll ein Vorbeimarsch der Garnison stattfinden, sowie eine Autofahrt nach der Hochkönigsburg. Anschließend erfolgt am 27. in Karlsruhe ein Besuch bei der Großherzogin Louise von Baden. Am 28. trifft der Kaiser in Czhausen zur Fahrt an Bord des Dampfers „Imperator“ ein. Die Fahrt währt bis zum 3. Mai. Vom 4. bis zum 8. finden die Festspiele in Wiesbaden sowie der Sängerkongress in Frankfurt a. M. statt. Am 9. Mai kehrt der Kaiser nach Wildpark zurück und wird an diesem Tage der Eröffnung der Großen Kunstausstellung in Berlin beiwohnen. Die Kaiserin dürfte am 23. oder 24. Mai von Homburg nach Wildpark abreisen.

Ein neuer Fürst. Die „Tägl. Ndsch.“ schreibt: In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß zu den gräflichen Ragnaten, denen die Erhebung in den erblichen Fürstenstand der preussischen Monarchie zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers zugedacht ist, der Graf Andreas Alois Malhan gehört. Graf Andreas Joachim Mortimer Malhan, Freiherr zu Wartenberg und Penzlin, geboren am 20. Mai 1863, also fast 50 Jahre alt, ist Freier Standesherr und Fideikommissar auf Müllisch (7513 Hektar), erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, Erbschenkammer (mit dem erblichen Titel Erzellen) im Herzogtum Schlesien und seit 1892 mit der Gräfin Elise v. d. Schulenburg verheiratet.

Italien.

Die Studentenunruhen in Bologna wiederholten sich, wie ein Telegramm meldet, am Sonnabend. Etwa 2000 Studenten, verstärkt durch Volksmassen, versuchten zum österreichischen Konjulat vorzudringen, wurden aber durch Militär zurückgedrängt. Kavallerie säuberte gegen Abend die Piazza Viktor Emanuel, wobei vier Soldaten von den Pferden stürzten. Eine Anzahl Demonstranten und zwölf Polizisten wurden verletzt. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Auf Ergehen einer Kommission befahl der Präfekt die Zurückziehung der Polizei und der Truppen, worauf sich die Demonstranten in Ruhe zerstreuten. Auch in Padua und Modena veranlaßten die Studenten die Schließung der Universitäten. (j. N. N.)

Frankreich.

Hinrichtungen in Frankreich. Man meldet aus Paris, den 19. (6.) April. Heute früh bei Tagesanbruch wurde in Versailles von Schwarztichter Deibler der 48jährige Doppelmörder Barré geköpft, der im September 1911 einen reichen Viehhändler und im Februar 1912 eine 75jährige alleinstehende Witwe mit seinen Händen erstickt und beraubt hatte. Der Verbrecher hatte sich bis zum letzten Augenblick in der Hoffnung gewiegt, daß der neue Präsident der Republik ihn begnadigen werde. Herr Poincaré ist jedoch zu sehr Jurist, um weichtlicher Sentimentalität zugänglich zu sein. Er hat, wie (Siehe Beilage.)

den Langbalken gelangen. Da man von Smunden aus über Utmünster gehen muß, um nach Reulichen zu kommen, war es gegeben, daß die Familie Manufias mit dem Doktor vor dessen Wohnung zuhausekam. In der Kanne machte man sich gegen halb neun Uhr Morgens vom Schrödenbuchhof aus auf den Weg. Ich komme erst spät abends zurück. Sie können also sofort weggehen,“ sagte Perthal zu Bruno Wittone, der, schon zum Ausgehen gerichtet, auch vor das Haus gekommen war. „Sehr wohl, Herr Doktor!“ verabschiedete sich dieser. Als man, etwa zwanzig Minuten später, Ebenezer passierte, bemerkte Manufias zu seinem großen Ketter, daß er sein Fernglas zu Hause vergessen habe. Es gibt an einigen Punkten unseres Weges so herrliche Fernsichten!“ meinte er verdrossen. „Die Sie genießen werden.“ fiel Perthal ein, „denn mein Feldstecher ist ja sehr leicht zu erreichen.“ „Sie wollten —“ „Selbstverständlich hole ich ihn und schlage vor, daß die Herrschaften gemächlich den Weg weiter verfolgen. Noch ehe Sie die Höhe des Grasberges erreichen, werde ich Sie wieder eingeholt haben.“ „Könnte nicht Georg das Glas holen?“ warf die Professorin ein. Der Doktor vernicte. „Meine Schranke sind stets verschlossen“, entgegnete er in merkwürdig hartem Tone, um dann gleich wieder lannig hinzusetzen: „und ich könnte, als richtiger Junggeselle, nicht einmal genau angeben, wo Georg den Feldstecher finden würde.“ Ach, Friedl, Du wirst schon Dein Kreuz mit mir haben!“ „Ich will's geduldig auf mich nehmen“, entgegnete sie, ihn glächlich lächelnd ansahend. Da schwante er den Hut und legte eilig um. Die anderen folgten in langsamer Gangan den Weg fort. Sie hatten, trotz oftmaligen Stillstehens und Zurückblickens, die Grasberghöhe schon hinter sich, und schon tauchte die Spitze des

Kirchturms von Reulichen vor ihnen auf, aber Perthal war ihnen noch immer nicht nachgekommen. „Jesse! — der Herr Doktor kommt zurück! Hab' S' g'miß was vergesse?“ Mit diesen Worten empfing der Schrödenbuchbauer seinen eilig ins Haus tretenden Mieter. „Meinen Feldstecher. Hat Bruno den Schlüssel Ihnen gegeben oder der Nest?“ „Nein, mir und net der Nest, denn er ist noch oben.“ „So? Ich hatte geglaubt, er wolle mit dem Reunuhzug nach Ischl fahren.“ Perthal war schon auf der Stiege. Ein paar Sekunden später stand er vor der Tür zu Brunos Kammer. Sie war verschlossen. Er rief zur Tür seines Schlafzimmers, das in den Flur mündete. Auch diese Tür war verschlossen, und auch dahinter war es ganz ruhig. „Er wird doch schon fort sein“, dachte der Doktor, dann lauschte er. Drinnen war etwas zu Boden gefallen. Jetzt pochte Perthal heftig an die Tür. Eine gute Weile blieb alles still, dann kamen zögernde Schritte auf die Tür zu, und Brunos Stimme fragte: „Sind Sie es, Nest?“ „Nein, ich bin es!“ erwiderte der Doktor rasch und ein wenig heftig; er wunderte sich sehr darüber, daß ihm nicht sogleich geöffnet wurde. Aber das geschah auch jetzt noch nicht. Statt anzufächeln, entfernte Bruno sich in großer Eile wieder von der Tür. Da rief Perthal jorzig: „Sind Sie verrückt? Wird's bald?“ Daranf in Stille, dann ein langsames Umdrehen des Schlüssels. Die Tür ging auf, Perthal schaute sprachlos in Brunos totenbleiches Gesicht und dann — Perthals Lippen waren fest geschlossen, seine Augen weit geöffnet in harrem Erschrecken. Sie ruhten auf dem Schreibtisch, dessen drei Schwebfächer offen standen, und auf dessen Platte ein Dietrich, ein richtiges Einbruchswerkzeug lag. Das hatte er in der Tat nicht zu sehen er-

wartet. Er hatte gemeint, daß Bruno vielleicht über den Zigarrenkasten gekommen war, oder daß er unter feinen Papieren herumgeschmüßte und deshalb die Tür versperrt hatte; das hatte der Doktor nicht angenommen, wenigstens nicht mehr angenommen. Er blieb einige Augenblicke regungslos stehen, dann wandte er sich langsam Bruno zu. „Also so niederrückig sind Sie!“ sagte er, „so unfassbar niederrückig!“ Der junge Mensch sank auf die Knie und streckte die Hände aus. Dann ließ er sie wieder fallen, und jetzt waren sie geballt, und außer dem Ausdruck der Scham zeigte sich wieder Trost in seinem Gesichte. (Fortsetzung folgt.)

Stadtbild und Reklame.

Einem interessanten Aufsatz des Frankfurter Stadtkonzipienten Charlot in der „Frankf. Stg.“ entnehmen wir folgendes: In Städten, die vom modernen Geschäftsleben bisher noch verhältnismäßig unberührt geblieben sind, zum Beispiel den kleinen Residenzen wie Darmstadt, Weimar, Potsdam und anderen, wird der Eindruck, den ihre Straßen und Plätze mit den daran stehenden Gebäuden machen, wohl annehmend, der aus dem unbest. hastenden Leben der Großstadt in einen solchen Ort kommt, entgegen sein. Alles atmet hier Ruhe und Frieden, die Häuser sind sich mehr oder weniger gleich in Form, Material und Farbe, in der Höhe der Gesimse, in der Art der Dächer und in sonstigen Einzelheiten und doch ist das Gesamtbild nicht langweilig, sondern für unser Auge und unsere Nerven äußerst wohlthuend. Wie ganz anders sieht dagegen eine moderne Geschäftsstraße in der Großstadt aus! Jedes Haus hat da seinen eigenen Charakter und keines ist seinem Nachbar auch nur in entferntester Ähnlich. Das eine zeigt eine Fassade aus rotem Stein, daneben steht ein geputztes, das dritte wiederum ist gelb, das vierte

genau und so geht es fort. So verschieden wie die Farben sind auch die Formen; die eine Fassade ist vertikal, die andere horizontal geliebert, die Gesimse verlaufen sich gegeneinander, ein hohes Haus neben einem niedrigen, ein flaches Dach neben einem steilen; Arkade, Giebel und Ballone wachsen regellos aus den Fassaden heraus, — kurz ein wildes Durcheinander von allem was in der Baukunst jemals dagewesen ist! Die moderne Stadtbaukunst ist nun schon längst dahinter gekommen, daß die vornehme Ruhe und die schlichte Monumentalität der alten Straßen und Plätze auf ihrer Einheitslichkeit beruht, und ist noch kräftiger bestrebt, diese Erkenntnis bei ihren Neuschöpfungen zu verwerten. Aber die Hausfronten an sich sind ja heute nicht mehr allein das, was den Charakter einer Straße ausmacht, zum größten Teil — wenigstens in den Hauptstraßen — sind das die eine erschreckende Verschiedenartigkeit zeigenden Reklamemittel, mit denen der Kaufmann heutzutage auf sein Geschäft aufmerksam macht und seine Waren anpreist. Wir können also in der Großstadt zu schönen den früheren Zeiten ebenbürtigen Straßenbildern erst dann wieder kommen, wenn neben der Stadtbaukunst auch die Reklamekunst — es ist hier und im folgenden natürlich nur die Ankerklame gemeint — eine gründliche Umwandlung erfährt. Das radikalste Mittel, die Reklame einfach überhaupt von den Straßen zu verbannen, kann bei einer ernsthaften Erwägung dieser Angelegenheit allerdings nicht in Frage kommen, denn die Produktion, die Handelsform, die Absatzmöglichkeiten und der Kundentypus des heutigen Geschäfts haben sich gegen frühere Zeiten so gründlich geändert, daß die Reklame geradezu zu einer Notwendigkeit geworden ist — wenn auch zu einer notwendigen Uebel. Da also von einer vollständigen Beseitigung der Reklame nicht die Rede sein kann, so verlohnt es sich doch zu untersuchen, ob nicht wenigstens eine wesentliche Einschränkung möglich ist. Stadtkonzipient Charlot gibt nun eine Reihe von Beispielen einer Reklameüberhäufung an Gebäuden Frankfurter Straßen,

wobei er hauptsächlich die Unmasse der Schilder, Ankerklamen, Hinweishände usw. anführt und sagt darauf weiter: Bedarf es denn bei einer Buchhandlung, einem Blumengeschäft, einem Lebensmittelgeschäft außer der Firma oder dem Namen des Inhabers überhaupt noch besonderer Ankerklamen? Die meisten dieser Geschäfte empfehlen sich dem Publikum doch viel eindrucksvoller durch eine geschmackvolle Anstalt in den Schaufenstern als durch die bisher üblichen Reklamemittel. Denkt man sich nach diesem Gesichtspunkt alle überflüssigen Reklamen weg, so bleibt von dem Reklamemittel, der heute dafür angewandt wird, nur ein kleiner Bruchteil übrig. Die heutige Art, durch die Masse der Reklamemittel wirken zu wollen, kommt einem wilden Durcheinanderschreien gleich. Wenn also alle Reklamen nur mit einem Viertel der bisherigen Reklame sich begnügen, so bliebe der Effekt für den Einzelnen der gleiche und für das Aussehen anderer Straßen wäre schon viel gewonnen. Mit der Beschränkung in der Zahl zielt die nächste Forderung auf eine Vereinfachung der Reklamemittel, auf eine bessere Befestigung hin, wie sie bei den auf graphischem Wege hergestellten Anzeigen, Plakaten usw. sich schon längst fest eingebürgert hat. Man vergegenwärtige es sich einmal, wie heute das übliche Geschäftsplakat aussieht. Die häufigsten Reklamemittel sind die bekannten Schilder aus Holz, Metall oder Glas, auf denen die Schrift entweder gemalt oder in plastischen Buchstaben angebracht ist. Diese Schilder sind in der Regel an möglichst auffälliger Stelle ohne die geringste Rücksichtnahme auf die architektonische Gliederung des Hauses in roher Weise an der Gebäudeseite befestigt, Gesimse, Pfeiler, Ornamente und Fensterbrüstungen überdeckend und verdeckend. An ein und demselben Haus zeigen die Schilder alle möglichen Formen, Farben und Materialien und auch die Schriften auf ihnen sind alle ver-

(Siehe Beilage.)

es heute heißt, auch das Todesurteil gegen die drei Autobanden Gallemin, Soudy und Bonnier bekräftigt und nur in dem Falle die Ausnahme gemacht, weil an dessen direkter Schuld beim Raubüberfall auf den Kassenboten in der Rue Ordener doch noch einige Zweifel bestehen. Die Hinrichtung der drei Todesurteilten wird wahrscheinlich Dienstag früh hier erfolgen.

Schweiz.

Milchkrieg. In der Schweiz ist ein großer Milchkrieg entbrannt. Die Milchwirtschaft spielt in der Schweiz, die im Jahr für 90 bis 100 Millionen Franken Käse fabriziert und für 60 Millionen exportiert, eine sehr große Rolle. Nun droht ein Monat der Käsehandel, der Export ist zurückgegangen und in der Schweiz liegen noch große Lager von unverkauften Winterkäse. Die Käseverarbeiter haben beschloffen, den Bauern für die Sommermilch noch höchstens 16 Cts. anzubieten. Diese Offerte wird jedoch von den Bauern, die auch in großen milchwirtschaftlichen Verbänden organisiert sind, mit Entrüstung zurückgewiesen. Sie erklären, daß sie mindestens 19 Cts. verlangen müssen, wenn sie nicht mit Verlust arbeiten wollen und drohen, eventuell zur gemeinsamen Käsefabrikation überzugehen, falls die Käse nicht mit sich reden lassen. Eine eigene Käse-Exportgesellschaft haben sie bereits gegründet. Die bisherigen Verträge laufen am 1. Mai ab, so daß die Entscheidung in diesen Tagen fallen muß. — Welche Bedeutung die Milchindustrie in der Schweiz hat, mag man daraus ersehen, daß allein im Kanton Bern im letzten Jahre 4,866,630 Kilogramm Milch im Werte von 97,332,000 Franken produziert worden sind; davon wurden 2,078,300 Kilogramm in 628 bernischen Käseereien verarbeitet.

Belgien.

Zum Massenaufruf schreibt man der „Kreuz-Zig.“ aus Brüssel den 18. April: Wenn es auch der sozialdemokratischen Parteileitung nicht gelungen ist, im wörtlichen Sinne des Wortes einen Generalaufruf herbeizuführen, da ja zum großen Teile das gearbeitet wird und in den staatlichen und städtischen Betrieben, in den Eisenbahnen, Belenchtungs-, Gas- und Wasserwerken keine merkliche Störung eingetreten ist, so kann man doch nicht leugnen, daß zurzeit ungefähr 400,000 Arbeiter in Belgien feiern. Wie viele darunter bloß dem Terrorismus der sozialistischen Spindate gehorchen, läßt sich nicht feststellen, aber wie dem immer sein möge, es handelt sich um eine sehr umfangreiche Bewegung, an der man mit Beachtung und Wertschätzung nicht vorbeigehen kann. Man sieht daraus, zu welcher Macht die belgische Sozialdemokratie, dank der freundlichen Duldung, die ihr seit Jahren in Belgien zuteil geworden ist, bereits gelangte. Allerdings steht hinter der ganzen gegenwärtigen Arbeiterbewegung vielfach als leitender Geist auch der belgische Liberalismus hinter den Kulissen. Denn die Bewegung hat den Sturz der katholisch-konserverativen Herrschaft zum Ziel, und da muß natürlich die liberale Partei dabei sein. Sie sieht nicht ein, daß wenn das Ziel erreicht wird, die Liberalen das Hauptopfer der neuen Ordnung zu bringen werden. Wird nämlich das allgemeine und gleiche Stimmrecht in Belgien eingeführt, so wird die katholisch-konserverative Kammermehrheit wahrscheinlich kein einziges Mandat verlieren, wogegen die Liberalen zwei Drittel ihrer Sitze an die Sozialdemokratie abgeben werden. Nichtsdestoweniger greift der belgische Liberalismus der Arbeiterbewegung kräftig unter die Arme. Die liberale Presse sympathisiert mit den Streitenden, die liberalen Stadtverwaltungen verpflegen die Arbeiterlinder auf Kosten der Steuerzahler und unterstützen somit indirekt den Aufruf, die liberalen Großindustriellen tun daselbst und bedenken die sozialistische Streikliste mit anschließenden Geld-

geschenten. Diesen Verbleibenden ist eben nicht zu helfen, und belanntlich schlagen die Götter jene, die sie verderben wollen, mit Blindheit. Für die Regierung gibt es in der ganzen Sache nur eine Pflicht: die Ausbauer in der Verteidigung des Staates gegen das gegenwärtige revolutionäre Unternehmen der Sozialdemokratie. Denn um ein solches handelt es sich. Die Arbeitseinstellung soll den Ruin des Nationalwohlstandes herbeiführen und damit Regierung und Kammermehrheit zur Gewährung politischer Reformen zwingen. Es liegt also ein regelrechter Expansionsversuch, ein formeller Gewaltakt vor, dem der offenkundige revolutionäre Charakter auch dann anhaftet, wenn die Bewegung sich zunächst auch innerhalb gesetzlicher Schranken abspielt. Jedes Gleichbedürfnis an die Revolutionspartei wäre gleichbedeutend mit der Abdankung der Staatsgewalt zugunsten jener sozialistischen Diktatur. Alles spricht aber dafür, daß die Brüsseler Regierung vor dieser drohenden Diktatur die Waffen nicht strecken wird. (S. R. A.)

Lokales.

Erstes Rigasches Deutsches Handwerker-Verhilngsheim.

Dem soeben erschienenen dritten Jahresbericht für 1912 entnehmen wir folgende Abrechnung über Bau und Einrichtung des Heims: Zur Deckung der Kosten standen zur Verfügung: aus Stiftungen und Veranlassungen 20,477 Rbl. 63 Kop., aus Anleihen (beim Häuserkreditverein und bei einer Privatperson) 40,000 Rbl. und aus Zinsen 353 Rbl. 78 Kop., zusammen 61,131 Rbl. 41 Kop. Hieron sind verausgabt worden: für das Grundstück nebst Korroboration 4169 Rbl. 22 Kop., für den Gesamtbau 44,059 Rbl. 25 Kop., für Bauzinsen 1646 Rbl. 25 Rbl., für Wasserleitung, Elektrizität und andere Anlagen 5642 Rbl. 77 Kop., für Inventar 2680 Rbl. 64 Kop., Unkosten bei Anleihen im Häuserkreditverein 2193 Rbl. 60 Kop. und verschiedene kleinere Unkosten 135 Rbl. 34 Kop., so daß obige Summe bis auf ein Saldo von 321 Rbl. 34 Kop. verausgabt worden ist. Bau und Einrichtung haben somit 60,810 Rbl. 7 Kop. gekostet. Für den Unterhalt des Verhilngsheims sind im verfloffenen Jahre verausgabt worden 15,199 Rbl. 39 Kop. inbegriffen die Anschaffung von Inventar im Betrage von 2929 Rbl. Zum Unterhalt des Heims haben beigetragen: der Deutsche Verein 3250 Rbl., der Gewerbeverein 200 Rbl., die Gynphonie 300 Rbl., die Meisterversammlung 453 Rbl. 5 Kop., die Spar- und Vorschußkassa der St. Johannisgilde 100 Rbl., Herr R. Balt 100 Rbl. und der Anstaltskapitor K. Keller 100 Rbl. An Spenden und aus Unternehmungen sind eingeflossen 1479 Rbl. 10 Kop. und auf das Sammelbuch 850 Rbl. 10 Kop., zusammen 6832 Rbl. 45 Kop. Die Einnahmen des Verhilngsheims selbst haben 5686 Rbl. 30 Kop. betragen und für die Inventarbeschaffung waren aus dem Barfonds 2680 Rbl. 64 Kop. angewiesen. Ein kleines Saldo von 262 Rbl. 91 Kop. ist zum Jahre 1913 verblieben. Die Anzahl hat durchschnittlich 40 Verhilngsbegehrt, sodas die Unterhaltskosten eines jeden sich auf 306 Rbl. 75 Kop. gestellt haben. Bei starker Frequenz würde sich dieser Posten weit günstiger gestalten. Der Verwaltungsrat des Handwerker-Verhilngsheims sieht sich leider außer Stande bei den vorhandenen Mitteln die Zöglingzahl zu vergrößern, und muß, da der Deutsche Verein seine Subvention zu erhöhen nicht in der Lage ist, eine weitere Aufnahme von Verhilnglingen sfilieren. Um dieses zu verhüten, sei an dieser Stelle an die Deutschen Rigas die dringende Bitte gerichtet, dem Verwaltungsrat durch Zuwendung größerer Mittel die Möglichkeit zu geben, die für unser Volkstum so wesentliche Anstalt zu erweitern. Ganz besonders wird der deutsche Handwerkerstand, dessen eigene Sache es gilt, gebeten, helfend einzugreifen. Auch wären Geschenke von Nahrungsmitteln und Rohprodukten sehr erwünscht, aber auch aller-

hand Sachen, vor allem Anzüge und Paletots, welche Stiftungen das hohe Belleidungsamt bedeutend herabsetzen könnten.

In Sachen des Neubaus des Gewerbevereins

erhalten wir folgende Zuschrift: Die Entgegnung des Herrn Architekten Eliel Saarinen auf die Erwiderung des Präses des Gewerbevereins, des Herrn Heinrich Froben, zwingt den Vorstand des Vereins zu einer Zustellung, da die von Herrn Saarinen angeführten Behauptungen, sowohl die prinzipielle als auch die persönliche Natur, nicht zutreffen, andererseits aber doch geeignet erscheinen, weiteren Kreisen, die mit der ganzen Angelegenheit nicht vertraut sind, die Sachlage in einem falschen Licht erscheinen zu lassen. Vor allem muß sich der Vorstand gegen den Versuch des Herrn Saarinen (in den Schlussätzen seiner Zuschrift) verwahren, einen Gegensatz zwischen dem Präses des Vereins, Herrn Froben, einerseits, und dem übrigen Vorstand andererseits zu konstruieren. Der Vorstand fällt sich in der ganzen Angelegenheit vollkommen solidarisch mit seinem Präses und billigt auch durchaus die von ihm in den Zeitungen veröffentlichte Erwiderung, deren Inhalt und Text zudem mit den Gliedern des Präsidiums vereinbart war. Was die prinzipielle Seite der Frage anlangt, so ist die Behauptung des Herrn Saarinen, daß nur der Schöpfer des zur Ausführung in Aussicht genommenen Projektes daselbst unarbeits und dann ausführen darf, und daß dieser Grundsatz in der ganzen Kulturwelt als selbstverständlich gilt, fraglos nicht zutreffend. Es ist, im Gegenteil, ein nicht nur hier zu Lande, sondern auch in ganz Westeuropa durchaus übliches Verfahren, daß ein Bauherr auf dem Wege des Preisanschreibens resp. durch Ankauf einzelner Konkurrenzarbeiten eine Reihe von Ideen und Worten erwidert, die dann als Grundlage für die Beschaffung eines zur Ausführung geeigneten Bauplanes dienen. Wie die Erfahrung lehrt, gestalten sich die meisten Preisanschreibungen zu solchen Ideenkonkurrenzen, da fast nie eine in der Konkurrenz eingereichte Arbeit unüberändert zur Ausführung akzeptiert wird, sondern entweder die eine Arbeit fast unarbeits oder aus mehreren Arbeiten ein neues Projekt kompliziert wird. Das von Herrn Saarinen gerügte Verfahren ist, um nur lokale Beispiele für internationale Konkurrenzarbeiten zu nennen, beim projektierten dritten (letztlichen) Stadttheater in Rigas und den Arbeitshäusern der liter.-prakt. Bürgerverbindung zur Anwendung gelangt. Selbstverständlich müssen die Rechte des Bauherrn klar in den Bedingungen des Wettbewerbs zum Ausdruck gelangen. Im gegebenen Fall war in den Bedingungen wörtlich gesagt: „Bezüglich der weiteren Verwendung der in den Besitz des Gewerbevereins übergegangenen Entwürfe wie auch bezüglich der Wahl des banleitenden Architekten behält sich der Verein volle Freiheit vor.“ Wenn dem Herrn Saarinen diese Bedingung nicht passte, hätte er sich an der Konkurrenz nicht beteiligen sollen, anstatt nachträglich „nicht genug erklären“ zu können, daß der Präses des Vereins in seiner Erwiderung auf diesen Passus der Konkurrenzbedingungen hinweg-

Ogmidoß und Herberg zerschlagen, wäre es, nach den Grundsätzen des Herrn Saarinen, die Pflicht des Vorstandes gewesen, auf jegliche im Wettbewerb gewonnenen und erworbenen Ideen und Erfahrungen, die in den beiden ersten Preisarbeiten enthalten waren, zu verzichten und neue Arbeiten zu beschaffen, die nicht Gemein-sames mit den preisgekrönten Skizzen haben durften, während der Vorstand es nach wie vor für seine Pflicht hält, die einwandfrei und korrekt erworbenen Werte und Ideen zum Besten des Gewerbevereins zu nutzen. Damit dürfte die prinzipielle Seite der Frage wohl erledigt sein. Mit dem zweiten, dem rein persönlichen Teile seiner Ausführungen dürfte Herr Saarinen wohl noch weniger Glück haben. In seiner Zuschrift zitiert er wörtlich den Passus aus dem Briefe des Herrn Froben vom 4. Februar d. J., der davon handelt, daß Herr Friesendorff den Saari-nenschen Plan unarbeits, verschweigt aber wohlweislich, daß Herr Froben in seinem Briefe vom 18. Februar ausdrücklich zurechtgestellt hatte, daß die Friesendorffsche Arbeit keineswegs eine Umarbeitung sei, sondern durchaus als neues, selbstständiges Projekt zu bezeichnen sei. Daß dieses Urteil nicht die private Ansicht des Präses, resp. des Vorstandes war, beweist das bereits in Bezug auf diese Frage veröffentlichte sachmännliche Gutachten. Unter diesen Umständen lag für Herrn Saarinen abso-lut keine Ursache vor, sein Anerbieten auch seinerseits kostenlos weiter zu arbeiten zurück-zuziehen, umso mehr als dieses Anerbieten im Briefe vom 7.20. Februar enthalten war, also sogar noch, bevor er die obige Zurechtstellung von Herrn Froben erhalten hatte und folglich noch glauben mußte, daß Herr Friesendorff sein Projekt unarbeits. Mit seiner Silbe ist es in dem Briefe des Herrn Saarinen vom 7.20. Februar gesagt, daß er verlange, daß Herr Friesendorff seine Arbeit einstelle, wenn er, Saarinen selbst, die kostenlose Umarbeitung seines Planes übernehme, und der Vorstand hätte auch dieses Zumutung schlanntweg abgelehnt, da er abso-lut keine Ursache hatte, die dankenswerte Arbeit des Herrn Friesendorff abzulehnen.

Was den Vorwurf des Herrn Saarinen anlangt, es treffe nicht zu, daß sein Anerbieten erst erfolgte, nachdem Herr Friesendorff seine neue Arbeit beendet, so deutet dieser Vorwurf sich wiederum nicht mit den Tatsachen. Als der Brief des Herrn Saarinen vom 7.20. Februar in Rigas eintraf, beendete Herr Friesendorff seine Arbeit, wie aus dem Antwortschreiben des Herrn Froben vom 18. Februar (1. März) hervor geht, das auf der fertig vorliegenden Arbeit des Herrn Friesendorff basiert. Für Herrn Saarinen charakteristisch ist die feste Überzeugung, daß eine Umarbeitung seines Planes durch einen Rigaschen Architekten eo ipso zu einer „Verpöschung“ des-selben führen müsse. Woran Herr Saarinen das Recht ableitet zu behaupten, das seine kostenlose Arbeit nur den Zweck gehabt hätte, als Material zu dienen, um daraus „gewonnene Werte“ in Anwendung zu bringen, bleibt ein Geheimnis. Da die neue Arbeit doch nichts mit dem Wettbewerb und dessen Bedingungen zu tun hatte, konnte Herr Saarinen sich ja jederzeit vorbehalten, daß seine neue Arbeit nur, wie sie war, akzeptiert oder aber ihm retourniert werden müßte, und der Vorstand wäre natürlich mit Freuden darauf eingegangen, um eine jedenfalls höchst wertvolle Arbeit von Herrn Saarinen zu erhalten. So wie sich aber Herr Saarinen zur Frage gestellt hat, muß er es sich selbst zurechnen, wenn er bei der weiteren Lösung der Neubausfrage ans-geschaltet ist. Der Vorstand wird sich auch in Zukunft ausschließlich von dem Interesse für das Wohl des Gewerbevereins leiten lassen, unter Beobachtung der europäischen Begriffe von Korrektheit und Loyalität, die er zu gut kennt, um sich in diesem Punkte von dem Herrn Eliel Saarinen be-lehnen zu lassen. Der Vorstand des Gewerbe-vereins hat in obigen Ausführungen seinen Standpunkt klargelegt und hält die Angelegenheit, soweit sie die Leser Ihres geschätzten Blattes interessieren könnte, hiermit für erledigt.

Der Vorstand des Rigaschen Gewerbevereins.

Die Ablehnung der Stadtverordnetenmandate durch eine Anzahl Letter

versucht die „Rig. An.“ in einer längeren Auseinandersetzung zu rechtfertigen. Zunächst sagt sie, daß persönliche Motive dabei gar keine Rolle gespielt hätten, was man ihr ja wohl gern glauben wird. Abdann führt sie als Haupt-motiv an, daß die lettischen Stadtverordneten aus ihrer bisherigen Tätigkeit die Erfahrung geschöpft hätten, daß sie, solange die deutsche Majorität besthe, nicht ausrichten könnten. Diese Majorität habe aus nationalen Gründen alle Anträge und Verbesserungsvorschläge von lettischer Seite rüdweg abgelehnt. Die deutsche Majorität wolle nicht zulassen, daß die Letten irgend etwas durchsetzen oder in der städtischen Wirtschaft irgendwelche Verbesserungen ein-führen. Das hätte der Autorität der deutschen Stadtverordneten bei den deut-schen Wählern schaden können. Diese mußten bei der Meinung erhalten werden, daß die Letten nichts vermögen und nichts ver-fahren, widrigenfalls in deutschen Kreisen sich die Überzeugung hätte einmischen können, daß auch die Letten für die Stadtverwaltung tauglich seien und deshalb ein Kompromiß empfehlenswert sei, der den Letten die gebührende Stellung in der städtischen Selbstverwaltung einräumt.

Diese Behauptungen der „Rig. An.“ sind natürlich durch und durch irrig und wir können sie getrost verschern, daß die deutsche Majorität der Stadtverordneten nicht im entferntesten an den Eindruck auf die deutschen Wähler gedacht hat, wenn sie Vorschläge von lettischer Seite ab-lehnte. Dazu ist sie von etwas ganz anderem veranlaßt worden: durch die Gesell-schaftlichkeit, mit der die lettischen Stadtverordneten, namentlich ihr Sprecher Straußmann bemüht gewesen sind, fast an einer jeden einigermaßen wichtigen Vor-lage irgend etwas herauszufinden, um ihre abweichende Meinung zum Ausdruck zu bringen und damit den lettischen Wählern zu zeigen, sie seien die berufenen weil über-legen Kritiker der deutschen Stadt-verwaltung; sie allein nähmen sich wohlwollend und liebevoll „der Interessen der Bevölkerung“ an. Nur zu oft ist diese Kritik in nre-glerische Rechthaberei und Klein-nigkeitsräumerei ausgeartet, die mit vollem Recht nicht nur der deutschen Majorität, sondern namentlich auch den Rigaschen höchst antipathisch gewesen ist. Wenn die „R. A.“ ehrlich wäre, würde sie überhaupt nicht von der deut-schen Majorität reden, da notorisch nur in sehr wenigen Fällen die russischen Stadtverordneten die Ansicht der lettischen geteilt und deren Anträge unterstützt haben. Andererseits ist es häufig genug vorge-kommen, daß Herr Straußmann mit seinen „Verbesserungsvorschlägen“ entweder ganz allein geblieben ist oder nur die Zustimmung von ein paar lettischen Parteifreunden gefunden hat. Wer die letzten vier Jahre hindurch die Ver-handlungen der Stadtverordnetenversammlung aufmerksam verfolgt hat, der hat sich dem Ein-druck nicht verschließen können, daß es — wenigstens einem Teil der lettischen Stadtver-ordneten mit den Herren Straußmann und Kanehl an der Spitze — nicht darum zu tun gewesen ist, mit zuarbeiten, sondern ent-

Das fünfzigjährige Jubiläum der Rigas

wird am 15. April d. J. in der städtischen Gouvernements-Verwaltung durch einen um 1 Uhr nachmittags beginnenden Fest-gottesdienst begangen werden. — Es sei bemerkt, daß bis zum Jahre 1863 der Staat die Brand-steuer nicht direkt erhob, sondern gegen Pauschalsummen an Privatpersonen ver-pachtete (orkyas).

25jähriges Dienstjubiläum. Richard Bauer

der langjährige verdiente Konzert-meister des Stadttheaterorchesters, feiert am Frei-tag, dem 19. April, im Saale des Gewerbevereins, sein fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum. Leider hat sich der bedährte Musiker infolge seines

Prima Königsheringe in kl. Holzstücken a 110 Kop. J. A. Dobkewitsch, Scharrenstr. 2.

schieden. Dazu kommen noch die senkrecht aus der Front herausstehenden Schilber, Laternen, Lichtreklamen, riesenhafte Buchstaben, die auf einem Drahtnetz befestigt gleichsam vor den Häusern in der Luft schweben, kitschige, das Abends von hinten beleuchtete Glasbilder, plastische Darstellungen von allerhand Gegenständen und die Dachreklamen. Unter dem Schanzplaner des Erdgeschosses hängt es an und endet hoch in den Lüften mit einer unheimlichen Lichtreklame. Und wenn so Haus bei Haus ganze Straßen ver-unfallt werden, muß da nicht jeden Menschen mit gefunden Sinnen und einigermaßen kultiviertem Geschmack ein gelindes Entsetzen erfassen? Und doch ist es bei gutem Willen gar nicht so schwer, hier eine ganz wesentliche Besserung Maß greifen zu lassen. Bei den großen Warenhäusern ist das Problem eigentlich schon gelöst. Wer kennt nicht den Wertheim-Bau in Berlin, dessen Struktur und Form in edelster Weise den Zweck des Ge-bäudes klar zum Ausdruck bringen. Im Laufe der Jahre ist dieses Wert Heims das typische Vorbild für das moderne Großkaufhaus geworden und die Idee, sich einer unflexiblen Fassade als alleiniger Reklame zu bedienen, hat allseitig Nach-ahmung gefunden. Ein solches Kaufhaus kann auf jede weitere Reklame getrost verzichten; es wird nicht übersehen werden. Wenn man zum Ueberfluß noch die Firma weißt kenntlich an-bringen will, so ist gegen die Art, wie dies bei einigen neuen Geschäftshäusern geschehen ist, nichts einzuwenden, da die monumentalen Metall-buchstaben sich durchaus harmonisch in den Orga-nismus der Fassade einfügen und so gewisser-maßen als Ornament wirken. Die Buntkunst hat auch von jeder dieser Dekorationsmittel in glück-lichster Weise ausgiebig benützt.

den bereits daran befindlichen Schildern paßt; oder er läßt sich ein neues anfertigen, das die vorhandenen dann nach Kräften übertrumpfen soll. Daß es aber nicht unbedingt so sein muß, daß es vielmehr auch anders geht, beweisen andere Häuser in der Braubach- und Domstraße. Grundbedingung ist zunächst natürlich, daß der Architekt beim Entwurf der Fassade auf das Reklamebedürfnis des Ladeninhabers Rücksicht nimmt und entsprechende Stellen für diesen Zweck vorsieht, wie unter dem Bogen des Laden-oberlichtes und unter den Fenstern der Ober-geschosse. Es kommt ja nicht darauf an, daß die Reklame in irgend einem bestimmten todkornen Material ausgeführt wird. Es genügt voll-kommen, wenn sie in guter Schrift mit Scharbe auf die betreffende Fläche gesetzt wird. Zieht der Mieter aus, so erleidet er keinen nennenswerten Verlust, und für seinen Nachfolger entstehen auch keine höheren Kosten, als wenn er sein Schild von einem anderen Hause abnehmen und an dem neuen Laden wieder anbringen lassen muß. Wichtig ist allerdings, daß alle Aufschriften im Charakter einigermaßen übereinstimmen und keine Unruhe in die Fassade gebracht wird. Der oft gemachte Einwand, der Mieter verlange es einfach, sich so oder so in auffälliger Weise am Hause kenntlich zu machen, sonst miere er nicht, kann nicht erachtet erhalten werden. Sind doch sonst die Geschäfte, die sich eine Beschränkung in der Reklame anseihen, solche, die mit großer Konkurrenz zu rechnen haben. Schließlich prä-sentiert sich aber auch ein von der Reklame nicht verunklartetes Haus so vorteilhaft, daß es dem Publikum durch sein lauderes Aussehen bald auffällt, was auch den darin befindlichen Geschäf-ten zugute kommt. Bei einer weisen Beschränkung in der Zahl der Reklamemittel läßt sich das Angebot auch bei den Geschäftshäusern erheblich mildern, die aus der unzeitigen Zeit der Renaissance-Imitation stammen und deren Erbauer auf das Reklame-bedürfnis so gut wie gar keine Rücksicht ge-nommen haben.

Sehr bevorzugt für die Anbringung von Re-klamen sind freistehende Brandmauern und Seitenwände von Häusern, die nach einer Straßenerweiterung noch nicht in die neue Baufläche zurückgeführt sind. Wenn diese Häuser für das Straßenbild an sich schon häßlich genug sind, so sollte dieser Schönheitseifer nicht noch künstlich hervorgehoben werden. Man kann hier nur an den Gemeinann der betreffenden Hausbesitzer appellieren und sie bitten, noch nicht mehr zur Verschandelung des Stadtbildes beizutragen, indem sie diese Flächen um ein paar Mark für Reklamezwecke vermieten. Für Frankfurt leider typisch ist noch eine be-sondere Art der Unterbringung der Reklamen, und zwar wie Schulz-Naumburg in seinen Kultur-arbeiten so treffend sagt, nach dem Motto: „Schmüde deinen Gartenzaun“ — nämlich vor den Kolonialwarengeschäften und Spezereiläden mit Blechschildern, Holzblettern, Emailplatten, worauf uns in buntem Wechsel Maggi, Flaschen-bier, Hundeleben, Hühnerfutter, Seife und Genußmittel angepriesen werden. Es sollte doch jeder seinem Kleberkasten mal nachdrücklich sein Mißfallen über diese „Zierde“ der Straße ver-schwinden. Während bisher nur von Dauerklebern die Rede war, verlohnt es sich auch einige Aufmerksamkeit der vor-bergehenden Reklame auf den Anschlagtafeln zu widmen. Sie hat es sehr nötig! Fast stets sind diese Tafeln ganz unorga-nisch auf irgend einen Vorgartenzaun oder an einer Gebäudewand befestigt. Auch diese Art der Reklame läßt sich leicht in eine bessere Form leiten, zunächst forme man nur dafür, daß sie nicht immer an den unpassendsten Stellen an-tritt. In London pflegt man die Bauzäune als Reklamewände mit Freideinteilung für die einzel-nen Plakate herzurichten. Ein ähnliches gutes Beispiel für deren Unterbringung zeigen die Bahnhöfe der Großberliner Untergrundbahnen. Auch hier sind die Wände durch Rahmen in gleichgroße Flächen aufgeteilt, die für je ein

Plakat bestimmt sind. Wenn dann das Plakat noch von Künstlerhand hergestellt ist, so hat man damit aus der Not eine Tugend gemacht. In der ersten Anlage kostet eine solche Wand nur unbedeutend mehr als die sonst übliche Ein-friedigung, dafür bringt sie aber auch etwas ein, und was doch das wichtigste ist, sie sieht einer Großstadt würdiger aus. Die Reklamedichte ist von jeher sehr erfind-richtig gewesen. Ihr genügt in neuerer Zeit das Licht des Tages nicht mehr, sie hat sich jetzt auch der Nacht bemächtigt und läßt allabendlich die Lichtreklamen in hellem Glanze er-strahlen. Abgesehen von den Auswüchsen, die sich hier auch gleich eingestellt haben, kann eine ein-zelne leuchtende Schrift am schwarzen Nachthimmel schon recht gut ausfallen, aber wie wird es werden, wenn diese Reklameart den anderen ent-sprechend sich einbürgert und die Nacht zum Tage gemacht wird? Nun sieht man die Lichtreklamen aber nicht nur abends in hellem Glanze er-strahlen, sondern sie stehen leider auch bei Tage auf den Dächern und da bleibt von ihnen nur ein unschönes Gewirr von eisernen Trägern, Anlern, sonstigen Konstruktionsstellen und recht-eckigen, schwarzen Röhren, die die Glühbirnen ent-halten, übrig und das betroffene Haus ist damit granlich verunfallt. Auch die Lichtreklame kann bei Tag erträglich wirken, wenn sie nicht als ein fremdes Element vor die Fassade oder auf das Dach gesetzt wird, sondern mit ihnen organisch verbunden wird. Die Aufgabe, auch hier zu einer guten Lösung zu gelangen, ist gar nicht so schwer, als daß diese bei einiger Be-schränkung nicht bald gefunden werden sollte. Herr Charton kommt sodann auf die Ab-schirmmittel zu sprechen, wobei er die be-günstigten Maßnahmen und die Oer-tlichkeiten, die in Deutschland zur Anwendung gelangen können, einer Prüfung unterzieht, gelangt aber schließlich doch zu folgendem Resümee: Die Freunde des Heimatstuhles erwarten eine Besserung weniger von polizeilichen Verboten und gesetzlichen Einschränkungen, als vielmehr von

einer allmählichen Aufräumar und Hebung des Geschmacks in den be-teiligten Kreisen. Niemand kann bestreiten, daß der heutzutage beschrittene Weg nicht nur in ästhetischer, sondern auch in wirtschaftlicher Be-ziehung zu einer Katastrophe führen muß, und daß andererseits bei gutem Willen sich anendlich vieles besser machen läßt. Handel und Indus-trie sollten in dieser Beziehung auf die wirklich nicht unbedeutenden Wünsche ihres Kundentums mehr Rücksicht nehmen, es würde ihnen sicherlich nur zum Vorteil gereichen. Auch die kaufmännischen Verbände, die Handelskammern, die Handwerker-vereinigungen usw. könnten viel Gutes stiften, wenn sie hier aufklären würden. Vereinzelt haben sie ja auch schon Versuche in ähnlicher Richtung gemacht. Das Reklamethema ist meines Wissens dabei jedoch noch nicht behandelt worden, obgleich es unstreitig mit zu den allerwichtigsten gehört. Für die bedeutendsten Arbeiten gibt es Archi-tekten, Kunstgewerber und Reklamemaler genug, schlimm steht es aber mit den kleinen Aufgaben des alltäglichen Lebens, die bei weitem die Mehr-zahl ausmachen. Hier müssen unsere Bangerwerks-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen helfend ein-greifen. Der kleine Schloffer oder Tischler muß erst wieder lernen, ein sachgemäßes anspruchloses Schild zu fertigen, das wirklich an seine Stelle paßt, und der Maler sich wieder darin üben, eine Aufschrift in guten Buchstaben richtig auf eine gegebene Fläche zu setzen. Vor allem bringe man ihnen wieder Verständnis bei für die Schönheit einer sachlichen Lösung der gestellten Aufgaben. Die schlimmsten Geschmadslosigkeit entstehen immer, sobald Riefenformen und Schmutz von an-zulänglichen Kräften ausgeführt werden. Wenn dem kleinen Handwerker diese Erkenntnis wieder in Fleiß und Blut übergegangen ist, dann wird er seinerseits auch in der Lage sein, auf seinen Auftraggeber in gleichem Sinne einzuwirken.

anstrengenden und aufreibenden Berufes in letzter Zeit ein nervöses Armleiden zugezogen, das ihn zwingt, seine Orchesterleitung aufzugeben und um seinen Abschied einzukommen. Das Rigaer Symphonieorchester, dem er seit seinem Bestehen als eines der tatkräftigsten Mitglieder angehört, hat es sich nicht nehmen lassen, den Jubiläumstag durch ein Konzert zu begeben und ebenso Tag Theaterkomitee und Direktor dem Benefizianten in lebenswärtiger und zuvorkommender Weise bereitwillige Theaterkräfte zur Verfügung gestellt. Am dem Abend beteiligen sich ferner die vereinigten Chöre des Rigaer Männergesangvereins und des Rigaer Liedertanzes und als Dirigenten die Herren Pitteroff, Gochlin und Nedela. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um weitere Kreise unserer Stadt für dieses Konzert zu interessieren, denn außer seinem ordentlichen Wirken als Konzertmeister hat er sich im Vereinsleben jahraus, jahrein solistisch als anerkannt tüchtiger Sänger hören lassen und desgleichen sein gern gehörtes Spiel oft in dem Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Muß er nun auch einem Teil seiner ihm lieb gewordenen, in treuester Pflichterfüllung geleisteten Tätigkeit entsagen, so wird er hoffentlich fortan eine erhöhte Genugtuung in seiner pädagogischen Tätigkeit finden, die er ja stets mit bestem Erfolge ausgeübt. Möge dem Benefizianten ein reiches Zuspruchs und ein schönes Fest beschieden sein.

Aus der Höheren Mädchenschule von Fräulein Olga von Gasterd haben das Hauslehrerinnenensemble bestanden: Elna Nienkendorff, Baroness Ellen Rönne, Margarethe Vogel. Als Hauptfächer wurden gewählt: Deutsch, Geschichte und Rechnen.

Bei der hiesigen Kunstschule, die bekanntlich zeitweilig in der Jakobslaterne untergebracht ist, wird ein Garten angelegt, der den Schülern ermöglichend soll. Freilichtstudien zu machen, ohne durch neugierige Zuschauer belästigt zu werden.

200 jüdische Familien sollen, wie der „Nesich“ von hier berichtet wird, aus Riga in die Gegend um Riga vertrieben werden. Etwa 100 von ihnen ist zur Regelung ihrer Angelegenheiten eine Frist von 6. in den übrigen eine solche von zwei Monaten gegeben worden.

Vom Handelsamt der Stadt Riga wird bekannt gemacht, daß der diesjährige Termin „Erst öffnen Wasser“ als mit dem 8. April 1913 eingetreten erachtet werden ist.

Der bekannte Rymnische „grüne Fahrplan“ für die lokalen Eisenbahn- und Dampfverbindungen ist in seinen Sommerausgabe erschienen. Preis 5 Kop.

Der gelbe Eisenbahnfahrplan für Lokal- und Provinzialverkehr, Anhang zum „Dahlers Courbuch“, giltig vom 18. April bis zum 15. September, speziell für den Sommer-Verkehr bearbeitet, ist ebenfalls erschienen und durch alle Buchhandlungen für 5 Kop. das Exemplar zu beziehen. Dieser Fahrplan wird aus praktischen Gründen nach wie vor für die Sommer- und für die Winter-Saison in getrennten Ausgaben erscheinen, teils um die Uebersichtlichkeit nicht zu beeinträchtigen.

Die Haltestelle „Sullen“ beim Anlauf der Straße in Biderlinghof, ist laut Meldung des „Dmt. Wesfn.“, erlöset und alle Züge halten dort. Es hat lange genug gedauert, bis sich die Eisenbahnverwaltung entschlossen hat, dem Publikum diese Bequemlichkeit zu gewähren!

Die Tünen in Biderlinghof, die an einigen Stellen Pfingst aufweisen, werden jetzt seitens der Domänenverwaltung befestigt. Die an solchen Stellen befindlichen Wälder müssen auf Verlangen der gen. Verwaltung entfernt werden.

Zufahrt. Die Strandpolizei wie auch die driliche Badegesellschaft in Majorenhof seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Trottoire in den zur See führenden Querstraßen sich in einem außerordentlich desolaten Zustande befinden. Da diese Straßen auf dem Wege zum Strande und Bade während der Saison von allen Sommerbesuchern täglich mehrmals passiert werden, so wäre insbesondere in Rücksicht auf den ständig wachsenden Fremdenverkehr wohl eine besonders sorgfältige Instandhaltung der Fußgängersteige in diesen Straßen zu empfehlen.

Verhütete Katastrophe. Gestern abend um 11 Uhr wäre es an der Ecke der Marien- und der Säulenstraße zwischen zwei Straßenbahnwagen fast zu einem schweren Zusammenstoß gekommen, der nur dank Passanten noch rechtzeitig verhindert werden konnte. Als der mit Passagieren überfüllte von der Stadt fahrende Wagen Nr. 147 von der Marien- in die Säulenstraße einbog, fuhr ihm mit voller Kraft der gleichfalls Passagiere führende Wagen Nr. 223 entgegen, der infolge eines Mißverständnisses an der Kreuzungsstelle in der Säulenstraße den ihm entgegenkommenden Motor nicht erwartet hatte. Da beide Waggons infolge der Biegung einander nicht sehen konnten, wären sie zweifelsohne kollidiert, wenn einige auf der Ecke stehende Passanten die Maschinisten nicht durch laute Zurufe noch rechtzeitig gewarnt hätten. Beide Waggons wurden einige Schritte voneinander durch Bremsen zum Stehen gebracht und eine größere Katastrophe verhindert. Die Passagiere beider Waggons kamen glücklicherweise nur mit dem Schreck davon.

Der Petersburger Schneehag der heute morgen in Riga eintraf, wäre auf dem Bahnhofs fast verunglückt, indem er beim Einlaufen gegen den Prallbord anrannte. Dadurch, daß der Maschinist der zweiten Lokomotive des Zuges sofort Gegenampf gab, wurde der Anprall so weit gemildert, daß nur ein gewaltiger Aufstoß der Passagiere in Schrecken versetzte, ohne daß jemand zu Schaden kam.

Die Ausstellung des Baltischen Künstlerbundes im Städtischen Museum (Eingang von der Kommerzschulenseite) wird auch über die Feiertage geöffnet bleiben und es ist zu hoffen, daß die interessante Veranstaltung gerade in diesen Tagen einen sehr regen Besuch zu verzeichnen haben wird. Aus den Vespredungen der gesamten Presse geht hervor, daß es sich diesmal am eine

ganz besonders sehenswerte Ausstellung handelt und es kann daher dem Publikum dringend empfohlen werden, die letzten Tage gründlich auszunutzen. — Erwähnt mag noch werden, daß ein Glanz der Ausstellung, Jan Rosenbals „Prinzessin und der Affe“ leider nur noch bis zum Gründonnerstag inklusive im Kunstverein zu sehen sein wird, da sich der Künstler einer auswärtsigen Gemäldeausstellung von diesem Tage an verpflichtet hat.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Bis inklusive Sonntag, den 14. April, bleibt das Stadttheater geschlossen.

In der Osterwoche beginnt am Donnerstag, dem 18. April, die L. und L. Hofkapellmeisterin Frau Lotte Witt, vom R.R. Hofburgtheater in Wien ein mehrabendliches Gastspiel. Sie tritt an diesem Abende als „Mabame Sans-Gêne“ im Soubouischen Lustspiel gleichen Namens auf. Das Lotte Witt in dieser Rolle an Charme und Liebendürigkeit und nicht zu vergessen an Pracht ihrer unergleichen Kostümen darbietet, ist geradezu einzig in ihrer Art und die berühmte Salondame des Wiener R.R. Hofburgtheaters, dieser vornehmen erklaffigen deutschen Hofkapelle, versteht es, das Publikum von der ersten bis zur letzten Szene in interessantester Weise zu fesseln.

Der Vorverkauf beginnt, wie schon erwähnt, Sonntag, den 14. April, für die Garanten von 9 Uhr bis 1 Uhr und am Montag, dem 15. April, wird der allgemeine Vorverkauf eröffnet.

Osternmontag wird in neuer Einstudierung und Inszenierung Puccini's berühmte Oper „Bohème“ zur Aufführung gebracht. Herr Regisseur Feldner inszeniert das Werk. Dirigent Herr Kapellmeister Pitteroff. (Außer Abonnement, erhöhte Opernpreise.)

Dienstag, den 16. April. Operettenpremierabend. Zur Eröffnung gelangt eine Novität des Wiener Kammertheaters „Gehetant Walzer“ von Leo Ascher, die Herr Direktor von Waldorff in Szene setzt. Die amnuttige Operette hat in Wien und vielen anderen Städten, vermöge ihrer einschmeichelnden Musik viele nachhaltige Erfolge zu verzeichnen gehabt.

Die Vorstellung geht außer Abonnement bei erhöhten Preisen in Szene. In der Osterwoche, und zwar Sonnabend, den 20. April, hat der verdienstvolle Kapellmeister Herr Hermann Hans Wehler seinen Abschiedsabend. Herr Wehler wird an diesem Abend Wagners gewaltiges Werk „Tristan und Isolde“ dirigieren und diese Aufführung dürfte die letzte in der gegenwärtigen Saison sein. Die Vorstellung geht außer Abonnement bei Opernpreisen in Szene.

Rigaer Symphonie-Orchester. Aus dem Bureau wird uns mitgeteilt: Als letztes Abendkonzert in dieser Saison findet Freitag, den 19. April, 8 Uhr ab., im Saale des Gewerbevereins ein Abschieds-Venedig in Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläum des Konzertmeisters Rich. Bauer statt, der aus gesundheitlichen Gründen die Orchesterleitung aufgibt, um sich in Zukunft ganz dem Lehrberuf zu widmen. Im Laufe dieser im aufstrebenden Orchesterdienst besonders lang erscheinenden Spanne Zeit hat der Jubilar es verstanden, durch seine vorbildliche künstlerische Gewissenhaftigkeit, seine feste selbstlose Bereitwilligkeit, sein geschäftes Können in den Dienst der Wohltätigkeit und künstlerischer Zwecke zu stellen, durch eine von schönen Erfolgen begleitete hingebende Lehrtätigkeit und nicht zuletzt durch seine persönlichen Eigenschaften sich allgemeine Wertschätzung, Sympathien und Liebe zu erwerben. Konzertmeister Bauer fand daher bei seinem Bemühen, das Programm seines Ehrenabends möglichst reichhaltig und wertvoll zu gestalten, überall das liebenswürdigste Entgegenkommen und freundliche Bereitwilligkeit, dank welchen als Mitwirkende des Abends genannt werden können: Frau Nora Klugmann-Kolden, Fräulein Maria Uch, Fräulein Wernach, Fräulein Bader, die Herren Dolberg, Hansen, Härdter, Witlog, sowie die vereinigten Chöre des Rigaer Männergesangsvereins und des Rigaer Liedertanzes unter Leitung ihres Dirigenten Musikdirektors Hans Nedela. Das Rigaer Symphonie-Orchester, das solistisch und begleitend mitwirkt, wird abwechselnd von Matthias Pitteroff und Franz von Gochlin dirigiert. Wir verweisen auf das ausführliche Programm im 3. Sozialteil und bemerken, daß der Verlauf der Eintrittskarten bei P. Redner stattfindet.

Gewerbeverein. Als letzte Veranstaltung in dieser Saison geht Montag, den 15. April (zweiter Osterfeiertag), abends 8 Uhr, die ausgelassene dreitägige Poffe „Wasspränge“ in Szene. Das Städt. hatte gelegentlich seiner ersten Aufführung einen vollen Lacherfolg beim zahlreich versammelten Publikum und der Besuch dieses letzten Unterhaltungsabends, dessen Beschluß ein gemüthliches Tanzfröhliches machen wird, kann den Mitgliedern und deren Gästen warm empfohlen werden.

Frühlingsfest im Kaiserwalle am 5. Mai. Einer uns zugehenden Mitteilung entnehmen wir folgendes: Wie wir hören, sind die Vorbereitungen zu diesem grandiosen Fest der Gesellschaft Rigaer Kinderasyle „Krippen“ in vollem Gange. Schon heute arbeiten daran hundert emsige Hände. Silt es doch den berechtigten Erwartungen unseres Publikums, die inbezug auf Krippenfeste nicht ganz niedrig gespannt sind, von neuem gerech zu werden. Die Gesellschaft „Krippen“ bedarf aber auch des regen Zuspruchs, da ihre vorjährigen Neugründungen bed. utend erweiterte Mittel beanspruchen. Daher tut jeder ein gutes Werk, wenn er durch den Besuch des Festes die Arbeit eines Vereins unterstützt, der für die Kinder unserer ärmsten Klassen sorgt und ohne Ansehen von Glauben und Nationalität wirkt. Daß der Besucher in jedem Falle auf seine Kosten kommen wird, können wir heute schon verraten. Im Zeichen der gegenwärtigen Ereignisse sieht das diesjährige Frühlingsfest, weswegen es sich den Namen Völkerrfest beigelegt hat. Keinem Besucher ist es benommen, in irgend einem Nationalkostüm zu erscheinen. Kostüme der Balkanvölker sind bevorzugt. Kostümierte genießen Maskenfreiheit. Auf dem See und seinem

Ufer findet ein großer Kampf zwischen Türken und Griechen bei Gallipoli statt. Ein griechischer Kreuzer erleidet im Heidenkampfe den Flammennob. Aber die türkischen Bastionen fallen unter dem mörderischen Feuer der Griechen, und frohlockend ziehen die Sieger in Gallipoli ein. Unter der Regide der Sieger beginnt ein großer Umzug durch den frühlingsgrünen Kaiserwald. Das Publikum beteiligt sich daran mit hunderten von bunten Lampen. Vorher noch hat ein großes Wettreiten zwischen Indjanern und Zigennern stattgefunden, zu welchem die tollkühnsten Reiter der Welt verschieben sind. Kurz, es wird an Ungewöhnlichem nicht mangeln. Wenn uns die Ausichten nicht trügen, so verspricht auch das Weiter den Unternehmern günstig zu sein. In dieser Hinsicht wollen wir ihnen jedenfalls das Beste wünschen.

In der Aviatik in Riga regt es sich zu der. Das Gerücht, daß Riga bald wieder Schauplatz sehen wird, bestätigt sich. Ein lettischer Aviatiker Zizuhl, der in Johannishal bei Berlin sich mit der Fliegerkunst vertraut gemacht hat, und einen Apparat nach dem System Farman (Zweidecker) gebaut hat, stellt diesen jetzt in einem Gangar an der Spilwe zusammen. Demnach sollen dort Probeflüge stattfinden. Im Weiteren will der Aviatiker vor dem Komitee des Baltischen Automobil- und Aeroklubs eine Prüfung ablegen. Dann sollen Schanflüge folgen, die nach Blättermeldungen auch in anderen Städten der Ostseeprovinzen, wie Mitau, Windau n. a. wiederholt werden sollen. Jedemfalls gibt es nach einer längeren Pause wieder ein Flugzeug in der Riga'schen Luft und unsere Aviatik-Freunde dürften Gelegenheit haben, sich neuerlich mit Flugleistungen zu unterhalten. Hoffentlich übertrifft diese bisher auf diesem lustigen Gebiete bei uns Geleistete.

Unfall auf der Eisenbahn. Gestern morgen wurde mit dem Personenzug Nr. 4 die Gefangene Isella Nowik aus dem Gouvernementsgefängnis in Mitau nach Riga gebracht und alsdann von zwei Konwoisoldaten in das Frauengefängnis in der Riga'schen Arrestanten-Korrekptionsabteilung estortiert. Bei der Ueberfahrt der Dänaburger Straße wurde die Estorke von dem Personenzug Nr. 32, welcher von Riga abgegangen war, und von einem ihm entgegenkommenden manövrierenden Zuge ereilt. Ob die Nowik flüchten oder sich vor dem Zuge Nr. 32 retten wollte, ist unbekannt, jedenfalls lief sie in unmittelbarer Nähe vor dem Zuge über das Geleise. Dabei geriet sie unter die Räder und wurde totgeschlagen. Der ihr nachlaufende Konwoisoldat Nowikow wurde mit schweren Kopfverletzungen schwerwiegend geschleudert, während der andere Soldat Solowin am Arm verletzt wurde. Die Leiche der Nowik wurde in die Sektionsabteilung gebracht, der bewußtlose Nowikow aber in das Stadtkrankenhaus.

Strassenbahnunfall. An der Ecke der Alexander- und Säulenstraße hat gestern ein Strassenbahnwagen eine leere an einen Lastwagen angehängte Kutsche getrümmert, die dem Expeditord Bedmann gehörte und zur Reparatur befördert wurde.

Polizeiprotokolle sind in voriger Woche aufgenommen worden: gegen Fuhrlente 36, wegen verspäteten Geschäftschlusses 48 und wegen Unsauberkeit der Höfe 14 (bei 261 Befichtigungen).

Von der Düna. Die von Kurtenhof flussaufwärts an der Düna bestehenden hydrotechnischen Beobachtungspunkte zwecks Peilung der Tiefe des Stromes, Feststellung der Abflussschwäche n. haben jetzt zum Frühlings eine lebhaftere Tätigkeit aufgenommen. Die Beobachtungspunkte stehen bekanntlich im Zusammenhang mit dem projektierten Wasserwege Riga—Cheriffon.

Der schneehagende Dampfer „Okie“, Kapitän Breidspieder, der Sonnabend von hier mit Passagieren nach Stettin ansing, ist zufolge telegraphischer Nachricht Montag, den 8. April, um 9 Uhr 30 Min. morgens wohlbehalten in Swinemünde angekommen.

Totenliste. Ferdinand Groß, 92 Jahre alt, am 6. April in Riga. Marie Reesner, geb. Gernolowitsch, am 6. April. Johann Wilhelm Neuland, Schloßmeister, 62 Jahre alt, am 6. April in Riga. Anna Jenny Jahn, geb. Rammé, 66 Jahre alt, am 6. April in Riga. Carl Ludwig Leich, am 7. April in Riedal. Amalie Gummron, geb. Freymann, am 6. April in Libau. Clementine von Czerganowsky, am 7. April in Petersburg.

Nichtzugehüllte Telegramme (Zentral-Kontor) vom 8. April: Auerbach—Polojsk. Arwensjow—Ewer. Baranowski—Kotenhufen. B. C. Weikinsohn—Petersburg. Bertowitsch—London. Wulfsjohn—Bjely. Dinguldin—Leist. K. A. Jansohn—Stockholm. Klimow—Druschkowitz. Labron (?)—Dwinsk. S. Schallt—Königsberg. Redziewiedja—Wilna. Romann—Moskau. Rewut—Wolofsin. Silin—Petersburg. Ed—Kiew.

Sandel und Verkehr. Kongress für Handel und Industrie. Petersburg, 8. April. Der Delegiertenkongress der Vertreter des Handels und der Industrie hat beschlossen, zum 5. Mai den 7. allrussischen Kongress der Vertreter des Handels und der Industrie einzuberufen. Auf dem Kongress sollen die Fragen bezüglich des Heizmaterials, des Kampfes gegen die Nichterfüllung der Zahlungsverbindlichkeiten, sowie die Frage einer vollständigen (sowohl einer allgemeinen, wie einer professionellen) beraten werden. (pta.)

Brand einer Fabrik. Odesja, 8. April. Die Niederlagen der größten Papierfabrik Südrusslands, der Fabrik von Löwenberg, sind niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 150.000 Rbl.

Rigaer Butterbericht (mitgeteilt von der Gesellschaft von Landwirten „Selbsthilfe“). Riga, 6. April. Infolge der herannahenden Osterfeiertage macht sich eine lebhaftere Nachfrage auf unserem Buttermarkt bemerkbar, doch sind die Preise dieselben geblieben. Wir erzielten: für Exportbutter I. Kl. 37—39 Kop. pr. Pfund. II. „ 35—36 „ „ „ III. „ 33—35 „ „ „ Netto loco Riga. Pariser Butter (pasteurisierte) 40—45 Kop. pr. Pf. Prima Schmantbutter „ 40—45 „ „ „ Rischbutter „ 37—39 „ „ „ Schmalzbutter „ 33—36 „ „ „

Neueste Nachrichten. Zur „Mission“ Tscharytows. Bekanntlich wurde dem dieser Tage in Petersburg eingetroffenen ehemaligen Vorkämpfer in Konstantinopel Tscharytow, der Knall und Fall seinen Posten hatte verlassen müssen und nicht einmal zum Reichsratsgliede, sondern nur zum Senator ernannt worden war, — eine besondere Mission zugesprochen, nämlich der Auftrag, nach dem Balkan zu reisen, um auf die Differenzen zwischen den Verbündeten beschwichtigend einzuwirken. Tscharytow ist inzwischen nicht nach dem Balkan, sondern in die Krim abgereist und hat selbst erzählt, daß von einer Mission keine Rede sei, er habe nur beim Minister des Aeußeren die übliche Bitte gemacht und dieser habe ihm um eine Unterredung in Sachen der Balkanfrage ersucht. Das sei nur natürlich. In Petersburg wird aber noch eine andere Version kolportiert. Tscharytow ist bekanntlich stets ein Anhänger der Idee des Balkanbundes gewesen, aber mit der Bedingung, daß auch die Türkei sich ihm anschließe. Jetzt, nach dem bevorstehenden Friedensschluß, soll diese Idee von der russischen Diplomatie wieder aufgenommen werden und in diesem Sinne in Konstantinopel gewirkt werden, um den wachsenden Einfluß Deutschlands zu paralytisieren. Nach dieser Version soll Tscharytow aus der Krim tatsächlich nach Konstantinopel gehen.

Zur Verlobung König Manuels meldet die „Berl. Zeitung a. Mittag“ noch folgende Einzelheiten: Die Vorgeschichte der Verlobung des Königs Manuels von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern reicht bis in das vorige Jahr zurück. Damals war Manuell einige Zeit Gast der Herzogin Maria Josepha in Bayern, der Witwe des Herzogs Karl Theodor, die eine geborene Infantin von Portugal ist und mit dem Führer der portugiesischen Royalisten in Verbindung steht. Ihr Interesse für die Wiederherstellung von Manuels Königtum hat sogar zu einer Interpellation im bayerischen Landtag geführt. Sie hatte damals den Agitatoren für deren Zwecke eine Darlehenssumme angedoten, die jedoch von ihnen als ungenügend erachtet wurde. Bei der Besprechung der Interpellation im Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Freiherr v. Hertling, daß die ganze Sache eine private Angelegenheit der Herzogin sei. In München ist damals König Manuell der Prinzessin Auguste Viktoria vorgestellt worden. Die Meinung, Prinzessin Auguste Viktoria werde nach ihrer Vermählung nicht den Titel Königin und das Prädikat Majestät führen, sondern nur Herzogin zu Sachsen, mit dem Prädikat Königliche Hoheit, der allen Mitgliedern des Hauses Koburg-Braganza zusteht, ist unzutreffend. Da König Manuell die Revidation, die ihm den Thron kostete, niemals anerkannt hat, sondern sich nach wie vor, ebenso wie seine Anhänger, für den rechtmäßigen Herrscher von Portugal hält, so wird auch seine Gemahlin selbstverständlich Königin von Portugal heißen und das Prädikat Majestät erhalten, und kein europäisches Haus wird ihr diesen Titel und dieses Prädikat verweigern.

Eintritt Spaniens in den Dreierverband? Madrid, 21. (8.) April. Die Abreise des Königs nach Paris erfolgt wahrscheinlich am 6. Mai. Man glaubt hier, daß dieses Reise die Besiegung des Eintritts Spaniens in die Triple-Entente bedeutet.

Die unzufriedenen Balkanverbündeten. Die Spannung unter den Verbündeten hat sich in den letzten Tagen noch verschärft, ja es werden von Griechenland in Saloniki und von Serbien in Koprnik und an anderen Punkten der Wardarlinie Vorbereitungen getroffen, die keine andere Deutung zulassen, als daß man mit Sicherheit auf einen Zusammenstoß mit Bulgarien rechnet. Serbien verlangt eine Revision des Vertrages, der vor dem Kriege geschlossen wurde, und der im allgemeinen das Rhodope-Gebirge und den Strumafluß als künftige Grenze zwischen Bulgarien und Serbien auf mazedonischem Gebiete festlegte. Bei seinen neuen Ansprüchen beruft sich Serbien darauf, daß ihm durch den Widerspruch Oesterreichs der Anschluß ans Adriatische Meer entgangen sei, und daß es dafür entschädigt werden müsse. In Saloniki haben sich bekanntlich die Griechen schon für dauernd eingerichtet, aber die bulgarische Regierung denkt einwillen nicht daran, ihre Truppen aus der Stadt abzuziehen. Es sind ihrer im Verhältnis zur der starken griechischen Besatzung zwar nicht viele, aber schon die bloße Anwesenheit bulgarischer Uniformen in Saloniki reizt die Griechen bis aufs äußerste.

Den gestrigen Königsberger Abendzeitungen entnehmen wir noch folgende Meldungen: Wien, 19. (6.) April. Neben die bulgarischen und griechischen Truppenbewegungen erzählt die „Politische Korrespondenz“ aus Saloniki: Die Bulgaren scheinen

bisher nur die achte Landstradition gegen Westen vorgezogen zu haben. Die Ortschaft Dara an der Bahnstrecke Saloniki-Serres, sowie Serres sind von den Bulgaren besetzt. Diese Quartieren ihre Truppen vielfach in griechischen Häusern ein, was Unwillen erregt. Sie verstärken ihre Truppen in Sewgeli auch mit Artillerie. Es verlautet, daß die Serben in Sewgeli den Griechen überlassen haben und sich bis Demirkapu, 150 Kilometer von Saloniki entfernt, zurückziehen.

Sofia, 21. (7.) April. Nach den letzten Nachrichten errichten die Serben, nachdem sie drei Landsturmjahrgänge einberufen haben, mit größter Beschleunigung Rekrutierungen bei Monastir, Kumanowo und Leskib. Wegen dieser offensichtlich gegen Bulgaren gerichteten feindlichen Vorbereitungen herzt hier allgemein große Entrüstung. Daß die Serben übrigens nicht einmal mehr den Schein der Bundesgenossenschaft wahren, beweist der Umstand, daß letzthin sogar der Offiziersdiener des bulgarischen Militärattachés im serbischen Hauptquartier zu Leskib verhaftet und durchsucht wurde.

Antidari, 21. (8.) April. Die letzten Bataillone und Batterien serbischer Truppen sind von Skutarina nach Alessio abgezogen. Die Montenegro haben inzwischen ihre Stellungen besetzt, jedoch Skutari nur noch von den Montenegro eingeschlossen wird. Der Abschied der Serben von den Montenegro, die in den Redouten zusammen getäpft hatten, war sehr herzlich. Wie verlautet, sind griechische Transportschiffe beauftragt worden, die Ueberführung serbischer Truppen von Medua nach Saloniki zu übernehmen, und zwar unter Geleit der internationalen Flotte.

Konstantinopel, 21. (8.) April. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die bulgarische Regierung, um sich anlässlich des drohenden Konflikts mit seinen bisherigen Verbündeten Serbien und Griechenland beizugehen Unterstützung zu sichern, bemüht ist, sowohl mit der Türkei als auch mit Rumänien Vereinbarungen zu treffen. Beiden Staaten will Bulgarien durch das Anerbieten von Gebietskonzessionen im Süden und Norden Bulgariens gewinnen. Während Bulgarien im Falle eines Krieges mit Serbien Griechenland und Rumänien Hilfe erwartet, soll sich die Spitze lediglich zur Neutralität verpflichten.

London, 21. (8.) April. Die „Daily Mail“ läßt sich aus Belgrad melden, daß zwischen Oesterreich und Bulgarien ein Geheimabkommen bestehe, dem zufolge sich beide Staaten gegenseitige Hilfeleistung zusichern, falls einer von ihnen in kriegerische Verwickelungen mit Serbien geraten sollte. (f. Telegr.)

Zum Unglücksfall in Paris. Paris, 21. (8.) April. Der Tod der Kinder der Jadora Duncan ist auf die Pflichtvergeßlichkeit und Ungezügelmäßigkeit des Chauffeurs zurückzuführen, der, als die beiden Kinder in Begleitung ihrer Kinderfrau bereits im Auto Platz genommen hatten, von seinem Sitz abstieg und die Kurbel andrehte, die den Motor in Gang brachte. Der Wagen legte sich sofort in Bewegung. Der Chauffeur lief ihm vergebens nach, er konnte ihn nicht einholen und das Auto raste die Straße bis zum Ufer der Seine hinab und in diese hinein.

Ueber den belgischen Generalstreik schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Der Generalstreik in Belgien laßt nun schon fast eine Woche dem Lande und schließlich gleichermaßen die Arbeiterbewegung wirtschaftliche Werte werden Tag für Tag vernichtet, weil eine Minderheit der Bevölkerung darin den besten Ziang zur Durchsetzung einer politischen Forderung sieht. Es ist nicht nur eine tödliche, sondern auch eine verbrecherische Demonstration, die sich da ausstößt, und deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Wenn neuerdings nach den letzten Kammerverhandlungen wieder behauptet wird, die Schuld an der Verlängerung liege nur an der Regierung, da diese nicht ihre Zustimmung zur Ueberweisung des politischen Wahlrechts an eine Kommissionsberatung geben wolle, so ist das einfach ein Beharren auf der Idee des Generalstreiks als eines politischen Nötigungsmittels. Ganz abgesehen von der Frage, ob eine solche Kommission angebracht oder auch nur möglich ist, bleibt die Tatsache bestehen, daß es im höchsten Maße verwerflich ist, mit Zwangsmitteln die Entscheidung beeinflussen zu wollen.“

Aus Brüssel, den 20. (7.) April, wird noch gemeldet: Während der ersten Streikwoche ergaben die Einnahmen der Staatsbahnen einen Ausfall von 65 Prozent der Einnahmen, die der großen Brüsseler Theater sanken von 250.000 auf 30.000 Franken herab. Zwei Theater schloßen morgen infolge Besuchmangels. — Morgen treten die Diamanthändler von Antwerpen in den Ausstand. 15.000 Ausländische veranfaßten heute vormittag in Vättich eine Kundgebung. Die Ruhe wurde nicht gestört. In Feignies an der französischen Grenze fanden Kinder unter einer Brücke zwei Dynamitpatronen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Der Streik schlägt nach Frankreich hinüber, wo in den Grenzorten bereits auch gestreikt wird.

Petersburg. Das Gesuch Dmitri Wonsjarjars, seinen Prozeß anlässlich des Aufstehens eines neuen Zerkans des Fürsten Ognin im Petersburger katholischen Konfessorium wieder aufzunehmen, ist, der „Nov. Wr.“ zufolge, vom Appellhof abschlägig beschieden worden.

Berlin, 21. (8.) April. Die „Voss. Ztg.“ wech eine seltsame Geschichte zu erzählen: Der Plan einer Gesamtanstellung von Gemälden Anton v. Wetters, der

jeht seinen 70. Geburtstag feiert, sei von den Behörden aus politischen Gründen für inopportun erklärt worden, weil eine Anstellung seiner Schlichter das französische Gefühl beleidigen könnte. (V. D. Red.)

Frankfurt a. M., 19. (6.) April. Wie die „Frl. Stg.“ hört, wird sich Montag in Friedrichshafen das Luftgericht mit den Vorgängen bei der Landung des Z 4 in Lunzville beschäftigen, das aus Luftschiffleuten, Vertretern der Beppelingsgesellschaft und Teilnehmern an der Lunzville Fahrt gebildet sein wird.

Paris, 19. (6.) April. Ein ungläublicher Racheakt wird aus Bonnville gemeldet. Dort brachen Unbekannte in die Anlagen eines alten Adolanten ein und vergifteten einen künstlichen See, in dem sich der alte Herr, der ein großer Fischzüchter und Viehhaber ist, vor beinahe zehn Jahren eine Forellenzucht angelegt hatte. Die Gifte töteten insgesamt 300.000 bis 350.000 Forellen. Ein eigenartiges Mißgeschick auf dem Transport verhinderte, daß nicht auch noch 800.000 junge Forellen getötet wurden, die sich der Adokat zur Neuzucht bestellt hatte und die am Vorabend des Anschlages schon in den See eingeseht werden sollten.

Kopenhagen, 20. (7.) April. Aus Stockholm wird der „Politiken“ gemeldet: Der schwedische Astronom Strömberg vom Stockholmer Observatorium hat die Entdeckung gemacht, daß der Mond auf die Luftströmungen dieselben Einflüsse ausübt, wie auf Erde und Flut. Die Entdeckung Strömbergs stützt sich auf eine 40jährige Beobachtung. Strömberg besapnet, daß es möglich sei, mehrere Jahre vorher die Wetterverhältnisse für einen bestimmten Tag vorauszuweisen.

London, 20. (7.) April. Der Stapellauf der „Aquitania“, des größten Schiffes der Welt, findet morgen, Montag, früh statt. Es wird eine Bemannung von 1000 Mann erhalten und 3250 Fahrgäste an Bord nehmen können.

Mailand, 20. (7.) April. Das Tribunal zu Bologna sprach wegen Mangels an Beweisen die acht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagten Studenten frei. Infolgedessen gilt die Agitation der Studenten, der sich Pavia, Parma, Pisa, Modena und Padua angeschlossen hatten, als beendet.

Sport.

Alexei. Am letzten Tage der Petersburger Konkurshippique-Fieste im Springen auf Höhe Zentr. Wolfow auf „Damas“, der 2 Arschin 11 Beschot sprang. — Der Kaiser. Russische Automobilklub feiert am 15. Mai sein zehnjähriges Bestehen. — Der Schlußrunde der Fußballwettspiele um den großen Pokal wohnen in London 120.000 Zuschauer bei: Aston Villa siegte. — Die Zahl der Skiläufer in Rußland ist mit 6000 festgesetzt; Norwegen und Schweden besitzen dagegen 70.000 und 60.000 Schneeschuhläufer. — Im Petersburger Segelsport haben

die Jachtklassen 6 Meter international und 6 Meter amerikanisch die meisten Neubauten aufzuweisen. — Zur Automobiltourfahrt Moskau-Paris sind bisher 25 Wagen gemeldet.

Mode. — Die Pleureuse ist wieder da! Die Pleureuse, die vor noch so kurzer Zeit der Stolz jeder Frau war, dann aber dem Reiz- und Blumenschmuck auf den Hüften weichen mußte, weil sie, ihrer etwas zu schweren Wirkung wegen, für den jetzt modernen Kleinen hat nicht geeignet erschien, — die Pleureuse ist wieder da! Allerdings in etwas veränderter Gestalt. Der kleinen Hüftform angepaßt, darf sie höchstens einmal geknöpft sein. Die oft unnatürlich und ungesund aussehenden langen Falten sind in Art und Bann getan. Man legt die Pleureuse kräftig um den Kopf des Hütes, und nach hinten zu erhält sie, etwas schräg gestellt, die neuerdings so beliebte hochaustragende Richtung. Die Kleinen mit Pleureusen geschmückten Hüte sind wie geschaffen zum eleganten Straßen-Schneiderkleid. Die beliebtesten Pleureusen-Farben sind Königsblau, Hellgrün, Graubraun und vor allem ein neues Gelb, die sog. Senffarbe, in allen möglichen Schattierungen. Als besonders geschmackvoll gilt es, die Farbe der Pleureuse mit der Farbe der langen Schwedenhandschuhe übereinstimmen zu lassen, die gegenwärtig zu den halblangen, unten weiten Jadenärmeln so gern getragen werden.

Vermischtes.

Elektrische Tötung kranker Tiere. Die Vereinigung für Tierschutz in Boston hat die Neuerungen geschaffen, Kranke und herrenlose Tiere auf elektrische Art zum Tode zu befähigen. Die Vereinigung hat in ihren Anstalten während eines Jahres nicht weniger als 23.000 Katzen, fast 6500 Hunde und 175 Pferde in Schutz genommen, Vögel, Kaninchen und anderes ungerichtet. Ein großer Teil dieser Tiere mußte beseitigt werden, und man hat jetzt die Elektrizität als das sanfteste und verlässlichste auch billigste Mittel dazu erwählt. Durch einen besonders konstruierten elektrischen Apparat können 200 Katzen oder Hunde zugleich getötet werden. In dem Lande, wo Schnelligkeit und Geschäftstätigkeit über alles geschätzt wird, bedeutet diese Methode einen Fortschritt, der besonders hoch bewertet werden wird. Hoffentlich arbeitet diese Vorrichtung sicherer als der berüchtigte elektrische Stuhl für die amerikanischen Verbrecher. Durchschnittlich werden in Boston 2500 Tiere im Monat elektrisch getötet und dann in einem besonderen, mit Gasheizung betriebenen Krematorium verbrannt.

Straßenpflaster aus Leder. Einen Schritt weiter auf dem Wege zum „lautlosen“ Straßenpflaster ist man in England gekommen. Ein englischer Ingenieur hat nämlich ein neues Straßenpflaster erfunden, das ein „Mischmasch“ von Asphalt und Leder ist. Die Fabrikation dieses „Mischmasches“ ist selbstverständlich noch Geheimnis. Eine Veruchstraße mit diesem Lederpflaster hat sich vorzüglich bewährt.

Scharlach bei Affen. Der Erreger des Scharlachs wird bisher in bestimmten Gierpilzen (Scharlachstreptokokken) vermutet, ohne daß man jedoch den sicheren Beweis für die ursprüngliche Beteiligung dieser Pilze an der Entstehung des Scharlachs liefern konnte. Durch Übertragungsversuche, die man an menschenähnlichen Affen unternommen hat, ist es nun gelungen, ein Krankheitsbild hervorzurufen, welches dem menschlichen Scharlach vollständig entspricht. Die Tiere erkrankten nach Einwirkung der Pilze in die Mundhöhle nach einigen Tagen an Fieber, Mandelentzündung und zuweilen auch einem charakteristischen Ausschlag. Nach 10 Tagen trat Abschuppung ein. — Für die Verhütung und Behandlung des Scharlachs eröffnen diese Versuche, welche die Scharlachstreptokokken als Erreger des Scharlachs bestätigen, wertvolle Ausblicke.

Die Modehandtasche für Männer! Die heutige Herrenmode schreibt eine strenge Betonung der Taille vor. Die Herrenkleidung soll sitzen wie ein „Kilt“, so drückt sich einer der Modegewaltigen unlangst aus. Kein Wunder, daß hierbei für Taschen überhaupt kein „Raum“ ist; denn Taschen, besonders wenn sie gefüllt sind, „tragen auf“. Wo aber soll der Herr fortan die unergründlichen und unzählbaren Kleinigkeiten tragen, die er in seine Taschen zu vergraben gewohnt ist? Die Herrenhandtasche lag also ziemlich nahe. Chicago hat sie zuerst gesehen. Sie ist nicht allzugroß, vorläufig auch noch nicht sehr prunkhaft, aber aus Kleinem wird manchmal Großes...

Der 100-Stundenkultenschwinger. Ein australischer Athlet, Tom Burrows mit Namen, gibt gegenwärtig im englischen Truppenlager zu Alverstot ein Schauspiel ganz eigener Art. Der Mann scheint an chronischem Stumpfsinn zu leiden, denn er hat sich anheißig gemacht, 100 Stunden lang unablässig Keulen zu schwingen, und bei dieser an und für sich schon ganz ungläublichen Leistung setzt er sich noch eine Minimalgeschwindigkeit von 30 Schwingungen in der Minute. Seit Wochen schon ist er im Training, und er und seine Anhänger sind davon überzeugt, daß er das Wunderwerk vollbringen wird. Uebrigens hat er in Vancouver schon einmal 82 Stunden lang Keulen geschwungen, ohne sich eine Ruhepause zu gönnen und ohne — was noch viel mehr sagen will! — blödsinnig zu werden. Das sind so die Auswüchse des Sports! Wie es aber Menschen geben kann, die, um den 100-Stundenkultenschwinger in voller Tätigkeit zu sehen, Eintritt zahlen, wird allen vernünftigen Leuten unbegreiflich erscheinen! Noch mehr erstaunt wird man sein, daß diese Kraftvorstellung gewissermaßen unter den Auspizien der englischen Militärverwaltung vor sich geht. Englische Offiziere haben es nämlich übernommen, genau darüber zu wachen, daß der 100-Stundenkultenschwinger seine Schwingungen auch in regelrechter Form ausführt.

Aus Schilda. Der „Hannoversche Anzeiger“ enthält kürzlich folgende nachabgemerkte Verordnung: „Bei der zunehmenden Geschwindigkeit der Eisenbahnjüge hat man die Bemerkung gemacht, daß besonders der letzte Wagen der Jüge stets ein sehr unangenehmes Schwanken und Stoßen zeigt. Besonders hat sich

dieser Uebelstand im Beinetale bemerkbar gemacht auf der Strecke Hannover-Cassel, wo der Schienenstrang den vielen Windungen des Flusses folgen muß. Das Ministerium hat deshalb verfügt, daß der letzte Wagen nicht mehr anzuhängen ist.“

Spezialtelegramm der „Rigajischen Zeitung“.

Eine kategorische Erklärung Serbiens. Belgrad, 22. (9.) April. Die Zeitung „Objekt“ meldet, der Ministerrat habe beschlossen, keine von Serbien eroberten Gebiete ohne Kompensationen an die anderen Balkanverbänden herauszugeben.

Telegramme der „Petersb. Tel.-Agentur“ (Rig. Berz.).

Grubenstreik in Oberschlesien. Beuthen, 21. (8.) April. Im ober-schlesischen Bergwerksgebiet streiken gegen 25.000 Grubenarbeiter.

Wieder ein tödlicher Fliegerunfall.

Billacoublay, 22. (9.) April. Der Militärflieger Deblamont stürzte aus einer Höhe von 100 Metern und schlug sich tot.

Russisch-Japanisches.

Tokio, 21. (8.) April. Die Deputierten der Ostchinesischen Eisenbahn gaben den Vertretern der japanischen Eisenbahnwelt ein Erwiederungsblatt, auf dem herzlich gehaltene Reden ausgetauscht wurden. Der russische Botschafter schloß seine Rede mit einem Toast auf eine Annäherung zwischen Rußland und Japan auf dem Boden wirtschaftlicher Interessen.

Japan und Amerika.

Tokio, 21. (8.) April. Im Zusammenhang mit der Ratifizierung der kalifornischen Gesetzes über das Verbot des Grundbesitzes für Ausländer, hat Japan, Gerüchten zufolge, die Absicht, das im Jahre 1910 vom Parlament approbierte Gesetz über das Recht des Grundbesitzes der Ausländer in Japan, einzuführen. Die Zeitung „Tjugaifogio“ meldet, daß Japan beschlossen habe, an die oberste Gerichtsinstantz der Vereinigten Staaten zu appellieren, falls der Staat Kalifornien das oben erwähnte Gesetzprojekt annehmen sollte.

Der Balkankrieg.

London, 21. (8.) April. Eine Sitzung der Botschafterkonferenz hat stattgefunden. In Anbetracht der Abwesenheit Greys führte Aquilich den Vorsitz. London, 21. (8.) April. Wie das Bureau Reuters erfährt, hat Griechenland den Mächten mitgeteilt, daß es bereit sei, die Käfte von dem Punkte, der der Stadt Korju gegenüberliegt, bis zur Gramalaba zu neutralisieren, und vorgeschlagen, ein Plebiszit über das eroberte Territorium unter der Aufsicht von Delegierten der Großmächte zu veranstalten. Griechenland hofft, daß die Mächte mit den Verbänden die Fragen der südlichen Grenzen Albanien und der Aegäischen Inseln beraten werden.

Atten, 22. (9.) April. Die Antwortnote der Verbündeten wird am Abend überreicht werden.

Konstantinopel, 22. (9.) April. Fasset Pascha ist aus Gallipoli zurückgekehrt, wo er mündliche Verträge mit den serbischen und griechischen Delegierten über Einstellung der Kriegsoperationen abgeschlossen hat.

Saloniki, 21. (8.) April. Die letzten Abteilungen der 2. Division der griechischen Armee sind hier eingetroffen.

Konstantinopel, 21. (8.) April. Das Kriegsgericht verfügte, den Prinzen Sabba Gddin zu verhaften, weil er sich gemeigert hat, als Zeuge im Prozeß über die Verschöndung gegen die Regierung zu erscheinen, die sein Sekretär Sawjets-Batfi organisiert hatte.

London, 22. (9.) April. Wie das Bureau Reuters erfährt, hat die Sitzung der Botschafterkonferenz 2 Stunden gedauert. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Bis zum Abend war im Ministerium des Auswärtigen noch keine Antwort der Verbündeten eingelaufen. Es ist nicht klar, ob Montenegro an der Antwort teilgenommen hat. — Anlässlich der Wiener Nachricht, daß die internationale Flotte weitere Schritte ergreifen werde, um auf die Möglichkeit einer Truppenlandung hinzuweisen, wird hier erklärt, daß keine Bekämpfung dieser Nachricht vorliege. Es wird hinzugefügt, daß die Lage sich in Bezug auf Montenegro nicht geändert habe. Der montenegrinische Bevollmächtigte hat dem Bureau Reuters erklärt, daß er seit Freitag kein Telegramm aus Cetinje erhalten habe.

Belgrad, 22. (9.) April. In der Stapschicht haben die Debatten über die Aufrechterhaltung des Budgets vom Jahre 1912 für das Jahr 1913 begonnen. Der Nationalist Petkovich erklärte, daß er sich nicht für das Projekt aussprechen könne, da die Politik der Regierung eine unbestimmte sei und nach ihr jeder Krieg mit Bulgarien als ein dauerndes Bündnis zu erwarten sei. Paschitsch antwortete, daß die Regierungspolitik eine bestimmte sei, die Regierung werde die Interessen des Landes gegen

Mylius & Pfeiffer, Modewaren-Magazin, Kaufstrasse Nr. 1, Handschuhe, Strümpfe, Sommerblusen, Batist-Roben, Damen-Wäsche, Damen-Handtaschen, Strausfedern, Sonnenschirme.

Geräumt umzugshalber, für jeden annehmbaren Preis, Rein-Aluminium-Kochgeschirre, Glas- und Porzellanwaren, div. Küchen- u. Tafelgeräte in sehr bedeutender Auswahl. J. Jofik, Riga, Scharrenstrasse Nr. 17, vis-a-vis der Johanniskirche.

Süsse Apfelsinen in grosser Auswahl. J. A. Dobkewitsch, Scharrenstrasse Nr. 2.

Gesangbücher und Konfirmationskarten in hübscher Auswahl. August Lyra

RUSSISCHE GESELLSCHAFT ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT SANDSTR. 23/25 FERNRUUF: 1263 VERKAUFSRAUM AUSSTELLUNG ELEKTRISCHE ÖFEN KOCHGESCHIRRE BÜGELEISEN

Gelegenheits-Kauf. Wegen Aufstellung wesentl. stärkerer Heissdampf-Lokomobilen werden verkauft: 1) Eine 1907 erbaute, gut erhalt. gebrauchte Wolsche-Heissd. Hochdr. Lokomobile auf Fahrrädern, normal ca. 15, max. dauernd ca. 21 eff. Pferdekraft leistend, mit Vorbau für Holzfeuerung etc. etc. 2) Eine 1909 erbaute, gut erhalt., gebrauchte Wolsche Heissd. Tandem Lokomobile mit Kondensation, auf Tragfüßen, normal 44, max. dauernd ca. 70 effektive Pferdekraft leistend, mit Vorbau für Holzfeuerung etc. etc. Nahere Auskünfte erteilt: R. Wolf, Magdeburger-Buckau, Filiale Riga, Romanowstrasse № 35, Postfach 418, Tel. 9-38.

Modell-Hüte für die Sommersaison 1913 zur Ansicht vom 9. April. Ida Holzappel.

Dr. B. LÖWENSTEIN'S PHOSMOSE Beste und rationellste Nahrung.

Blumen-Extrakte, Eau de Cologne, Parfümerien in eleganter Verpackung. Oster-Eierlack, Oster-Eierfarben und Japanische Parfümerien empfiehlt: M. Rudsroog Drogenhandlung, gr. Sünderstrasse Nr. 15, im eigen. Hause.

Nach Stockholm. Post- und Passagierdampfer „Odin“, Kapit. Dyberg, Sonnabend, den 13. April, 4 Uhr nachmittags, sowie jeden folgenden Sonnabend. Es wird gebeten, die Reisepässe rechtzeitig bei uns abzugeben. P. Bornholdt & Co., Tel. 433, Palastr. 9.

Wer gebrauchte, aber noch tadellosgut erhaltene Lokomobilen, Dampfessel, Naphtha-Motoren, Sauggas-Motoren, Torpressen, Sägemäher, Säumer, Hobelmaschinen oder ähnliche Objekte zu verkaufen wünscht, der wolle nicht versäumen auch mir sofort Mitteilung zu machen, weil ich fast täglich Anfragen nach dergleichen Maschinen habe. Hugo Hermann Meyer, Riga, Maschinen aller Art.

Nach Kalmars-Gothenburg event. Malmö u. andere Zwischenhäfen anlaufend. Passagier- und Frachtdampfer „Oestersjön“, Kapit. B. Forsberg, Donnerstag, den 11. April, 12 Uhr mittags, sowie Dampfer jeden folgenden Donnerstag. F. Bornholdt & Co., Tel. 433, Palastr. 9.

Reinheit für Riga. Modelljacht, gut einrichtbar, ist zu verkaufen. Dorotheenstrasse Nr. 20, im Weinsteller. Das größte Lager von Luxus-Wagen, über 75 kompl. Wagen auf Lager, neue und gebrauchte, sowie engl. Aufspanne, gebrauchte und neue, liegen billig zum Verkauf in der Wagenbauerei A. Friessen, Gerhartstr. Nr. 7, Tel. 3633. Paar Fahrpferde, engl. Galtsblut, gute und schöne, 6 resp. 8 Jahre, 2 Fohlen 3 resp. 4 Jahre zum Verkauf. Baron Osison, Nemmes per Sandau.

Arensburger Gartenstühle. Carl Georg Hartmann, grosse Königsstrasse Nr. 17.

jegliche Angriffe schüben, wöher sie auch kommen mögen. Am 21. (8.) April erfolgte Paschitsch den Vertretern der Mächte folgende Antwort:

Table with 3 columns: Name, Amount, and Unit. Lists various financial entries and exchange rates.

Table titled 'Fonds- und Aktien-Kurse' listing various stocks and bonds with their respective prices and yields.

Table titled 'Eisenbahn-Obligationen in Metallwerta' listing railway bonds from various companies like Riga-Dvinsk and Riga-Petersburg.

Table titled 'Spezialfondsbulletin' listing various specialized funds and their performance metrics.

Table titled 'Bilauer offizieller Börsebericht' providing a detailed report on the Biala stock exchange.

Table titled 'Witterungs-Telegramm' providing meteorological data for various stations.

Erklärung der Zahlen in der Rubrik 'Wetter': 0 wolklos, 1 einwolkig, 2 halb bewölkt, etc.

Table titled 'Eingelommene Schiffe' listing incoming ships, their origins, and agents.

Large advertisement for 'Zu den Osterfeiertagen' and 'Zu Ostern' featuring various food products like kaviar, meat, and chocolate.

Advertisement for J. M. Kamkin, located at Kalkstr., Ecke d. gr. Königstrasse, Haus 101. Tel. 816.

Advertisement for 'Modellhut-Ausstellung' by E. Caspersohn, held at Kalktrasse 13.

Advertisement for 'Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler' at Sanatorium Bad Elster.

Advertisement for 'Neuer abnehmbarer Ausenbord-Motor' by Otto Scheffler.

Advertisement for 'Pachtung' (leasing) of land and buildings.

Advertisement for 'Geschmackvolle Adressmappen zu Jubiläen etc.' by August Lyra.

Advertisement for 'Wasserdichte Presente und Zelle' by C. E. Schweinfurth, Chorenberg.

Advertisement for 'Importierte Strohhüte' by C. Grünfeldt.

Advertisement for 'Grundstück' (land plot) for sale.

Advertisement for 'Bezüglichkeit' (reliability) in business.

Advertisement for 'Vegetarischer Mittag' (vegetarian lunch).

Advertisement for 'August Radsin, Eine Wohnung' (rental).

Advertisement for 'Wohnungsangebote' (rental offers).

+
Am 7. April 1913 verschied unsere innigstgeliebte Schwester

Sophie Jansen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. April, um 5 Uhr nachmittags von der Kapelle des Hagensberger Kirchhofs bei der Martins-Kirche statt.

Um stille Teilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Rigaer Turn-Verein.

General-Versammlung.

Am 17. April 1913, 8 1/2 Uhr abends in der Turnhalle.

Agenda:

- Genehmigung einer neuen Anleihe.
- Falls diese Generalversammlung wegen ungenügender Beteiligung nicht zustande kommen sollte, so findet am Freitag, dem 26. April a. c., um 8 1/2 Uhr abends eine zweite Generalversammlung statt, welche laut § 30 des Statuts unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Der Turnrat.

Rigaer Reitklub.

Ordentl. General-Versammlung.

Freitag, den 19. April 1913, 8 Uhr abends, im Klublokal.

Agenda:

- Protokollverlesung.
- Wahl eines Vorstandes.
- Aufnahme (Ballotieren) neuer Mitglieder.
- Anträge.
- Beschluss.

Im Falle ungenügender Beteiligung findet am Freitag, dem 26. April, eine zweite, laut § 28 b. Statuten unbedingt beschlussfähige Generalversammlung statt.

Riga, den 8. April 1913. Der Vorstand.

Stellen-gesuche

Bolontär

Der Landwirtschaft sucht auf einem größeren Gute in lettisch-estnisch für den Sommer Aufnahme. Offerten sub V. 1081 empfängt die Rigaerische Post.

Künstliche Augen

nach der Natur für Patienten herzustellen und einzusetzen. Künstliche Augen können auch über dem erblindeten Auge getragen werden.

L. Müller-Uri, Augenkünstler, Leipzig und Berlin N. W. G. Karlstr. 9. I.

Dr. S. Krögers Heil-Badeanstalt

mit Pensionat.

Riga, Kirchenstrasse 18.

Freitag dieser Woche und Montag und Dienstag nächster Woche bleibt die Anstalt geschlossen. Gleichzeitig die Anzeige, dass ich mit dem 1. Juni das Pensionat der Anstalt schliesse.

Dr. med. E. von Hirschheydt.

Sommerpension Morrisson

bei Bad Baldojn, 14 Werst v. d. Station Neffall, im Waldpark gelegen. Bergige Gegend. Schöne Speisegänge. Derbertrag, gute Luft. Größt. im Mai. 205. Auskünfte erteilt: Frau H. v. Hansfeldt, Morrisson bei Baldojn, Herr H. V. Ulrichen, Gr. Schmirhstr. 18/20. W. 1, Tel. 61, v. 2-5 Uhr.

Bad Baldojn.

Lustkurort und Schwefelbad.

Kur- und Logishaus. Vermietung v. einzeln. Zim. und ganzen Wohnungen, einkl. Bekanant mit gr. Konzert- u. Ballsaal, Billard, Kegelzimmer mit russ. russ. u. engl. Zeitungen und Zeitschriften. Prima Weine, exquisites Küche und div. Bier.

Direktor H. Rudolph, Riga, Dampfstr. Nr. 17.

Hilfsverein der Handlungskommiss.

Stellenangebote.

Von W. Hoffmann für Nihilistklub am Amur: Verkäufer von Schwären, Getreiden und Handlungsgütern. Für Diagonalegeschäft: Verkäufer von Eisenwaren, elektrischen Bedarfsartikeln. Kontorist zur Anstellung zum Buchhalter. In Riga: Kontorbedienter für Fabrikbureau bei gutem Gehalt. Einkäufer mit Solog.

Stellengesuche.

Mitglied des Vereins, gesund, unverheiratet, militärfrei, mit prima Referenzen, war im Kontor und Verkauf (ausgeleert Lampen, Glas, Porzellan), auch als Verkäufer tätig, sucht in Riga Stellung, möglichst für Kontorarbeiten. Einkünfte erteilt nur der Oberversteher von 5-7 Uhr abends Mitgliedern gegen Vorweis der Karte.

Selbständige Köchin

für kleineren Haushalt auf Land gesucht.

Glimmer und Baden Bedienung. Angebote mit Gehaltsanträgen zu schicken an Frau von Rosenbach, Kreuzburg der Kreuzburg.

Expeditiionshaus sucht sofort erfahrene

Post-Expediten.

Anfangsgehalt Rbl. 35-40. Offerten an M. W. bezieht die Ann.-Exp. F. Sjoard, Riga, Jakobstr. 6.

Köchin

mit guten Zeugnissen. Baronin v. Bohr, Schloß Schwablen über Goldingen.

Stellvertret. Hausfrau gesucht

zur Erziehung von 4 Kindern. Offerten unter Angabe v. Gehaltsanpr. sub S. 1096 empf. d. Rigaerische Post.

Deutschsprachendes Stubenmädchen oder Köchin

möglichst zum sofortigen Eintritt sucht Dr. Dr. Zander, Hagensberg, Gneissstrasse Nr. 1a.

Dr. med. S. Klum

Univ. Berlin. Haut- und Geschlechtskrankheiten. Gr. Saadstr. 29, Q. 7. Sprechst. 9-11, 5-8.

Dr. H. Brinkmann

Gr. Sandstr. 34. Haut-, Haar-, Geschlechts-, Blasen- und Nierenkrankheiten.

Yenerische Haut- u. Geschlechtskrankh.

v. 9-1/2 u. 5-8/2 U. abds. Dr. H. Blankenstein, kl. Königstr. 28 14, 2 Tr.

Deutschen Unterricht

in den Wissenschaften, besonders in der deutschen Sprache (Orthographie, Grammatik, Stil und Rhetorik) erteilt ein dipl. Schulpfleger, Universitätslehrer an renommierten Schulen, in der Rigaerischen Buchdruckerei (10459)

Lustkurort Dger.

Pension v. Frau A. Bach. Pensionäre u. Passanten finden vom 10. April ab freundl. Aufnahme. Bis zum 1. Mai ermäßigte Preise. Adresse: Riga, Alexanderstr. 2, Qu. 14a, von 11-1 Uhr und von 6-7 Uhr. Tel. 38 67-22

Segewold.

Benjion Schwenn, Tel. 43.

Für die Oberwoche finden Pensionäre und Passanten Aufnahme.

Bilderlingshof.

Pension Blumenau, Großer Prospekt 63. Freundliche Zimmer, in der Nähe des Meeres und warmer Bäder. Mittagstisch auch für auswärtige Wohnende Abgabe.

Stellen-angebote

Gesucht

Arzt

für das Gut Gerdbergen, Landkreis, Friedrichshofischer Kreis. Anfragen zu richten an Baron Hahn, Gerdbergen der Friedrichshof.

1 Buchbinder,

junge Mädchen, die folgen können, und 1 Laufjunge werden verlangt Bischofstr. Nr. 2.

Gut moussierenden

Londoner Porter

Imperial Stout B. P. & Co. in 1/4, 1/2 und 1/4 Bont. empfohlen

Louis Landmann & Co.,

Weinhandlung. Theater-Boulevard Nr. 7, gegenüber dem Theat.

Gegen Erkältung

Husten, Brust- und Lungenleiden heilen nur „Gegen Erkältung“ Produkte; sie schmecken angenehm, wirken prompt und verderben nicht, wie all das sonstig empfohlene Zeug, dem Magen.

Die Direktion des Kreditvereins der Hausbesitzer in Riga bringt hierdurch zur Anzeige, dass die diesjährige

Auslosung

der unkündbaren Pfandbriefe des Vereins am Dienstag, dem 16. April 1913, von 10 Uhr vormittags ab im Sitzungszimmer der Direktion (grosse Sandstrasse Nr. 27) öffentlich vollzogen werden wird.

Die Direktion.

Die Direktion des Bankhauses A. J. Seidmann & Ko. bringt hiermit zur Kenntnis der Herren Anteilhaber, dass die

Dividende

für das zweite Operationsjahr, festgesetzt auf der Generalversammlung der Anteilhaber am 31. März d. J. auf 14 Rbl. 68 Kop. für den privilegierten und auf 10 Rbl. für den gewöhnlichen Anteil von 100 Rbl. nomin. ausgezahlt wird

am 1. April d. J. im Lokal des Bankhauses, Moika 12/46, von 10-4 Uhr nachmittags.

Anm.: Die Statuten der Gesellschaft sind im Druck erschienen und we den Interessenten zugesandt.

Stets Eingang von Neuheiten!

Saison 1913

Eingetroffen sind und empfiehlt:

Sämtliche Neuheiten

für die bevorstehende Sommersaison in:

Strümpfen, Handschuhen, Söckchen, Sweaters, Eiderdaunen, wollenen und baumwollenen Kinderjäckchen, Mänteln, Kleidchen etc.

Strick-Anstalt **S. Magaril,**

Sünderstrasse Nr. 5.

Billigste Bezugsquelle!

Status der zweiten Rigaer Weidenschaft gegenseitigen Kredit am 30. März 1913.

Konto	Rbl.	Kop.
Bar	234,279	58
Rigaer Reichsbank-Rentor, Giro-Rentor	2,678	95
Giro à Depot	—	—
Giro-Kont bei den anderen Banken	—	—
Wertpapiere für das Referendariat	286,957	08
Wertpapiere	30,090	—
Wertpapiere	146,328	81
Diskontierte Wechsel mit nicht weniger als zwei Unterschriften	2,843,400	79
Wechsel bei der Rigaer Reichsbank auf Giro à Depot deponiert	75,000	—
Realisierte Wechsel pro 1912 und 1913	2,918,400	79
Raport und zahlbare Effekten	23,201	58
Barren	31,700	—
Rentor-Rentor	2,402,146	78
Korrespondenzen	829,040	68
Giro-Rentor	143,400	—
Inventarium	11,177	22
Umsatz: Bezahlte pro 1912 und 1913	98,972	50
Vorauslagen	5,963	25
Zinsen auf Einlagen pro 1912 und 1913	154,111	32
Konkurrenz	338	98
Transferrische Summen	77,419	08
Zinsschuld	25,174	25
Zinsschuld	6,636,501	15

Passive.

Referendariat, Einzahlung von 1336 Mitgliedern	892,985	—
Referendariat, der Gesellschaft bestehend	120,327	27
Referendariat, der Mitglieder gebührt	22,552	44
Zahlungsfonds des Hauses	30,628	—
Einlagen:	Rbl.	Kop.
a. fällbare	1,495,274	—
b. terminierte	858,800	—
Giro-Rentor	2,257,612	12
Rigaer Reichsbank-Rentor: Rekontierte Wechsel	434,274	96
Giro à Depot	20,000	—
Korrespondenzen	244,545	82
Gesamte Mitgliederbeiträge	470	—
Einbehalten, nicht erheben	2,380	18
Zinsen und Provision für 1912 und 1913	415,891	36
Rekontierte Wechsel bei Privat-Banken	340,500	—
	6,636,501	75

Garantie-Kapital der Gesellschaft: Rbl. 3,536,415

Mit persönl. Haftung der Mitglieder: 91,034

Einlagen von Nichtmitgliedern: 1,435,040

Summe: 2,854,074

In Aufseherung bei der Gesellschaft befinden sich 142 verfallene Depots und:

Rbl.	805,424	—
Gold-Rbl.	103,750	—
Mar.	2,708	—
Finische Mar.	—	—
Franks	84,500	—

Bis auf weiteres beträgt:

das Diskonto für Wechsel mit 2 Unterf. bis 9 Rbl.	6-8	pct. pro anno
das Diskonto für Wechsel mit Unterf. 9 Rbl.	7	—
der Zinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren	7 1/2	—
der Zinsfuß für Auf-Anleihen	7-8	—
im Konto-Kurant berechnet dieselbe eine Rente von und vergütet eine von	8	—
für Einlagen auf festem Termin vergütet die Gesellschaft	4-5	—

Die Gesellschaft effektiviert nach Maßgabe des in ihren Statuten vorgezeichneten Wirkungskreises kommissionarisch sämtliche Bankgeschäfte, namentlich das Inkasso unfruchtiger Forderungen, den An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln usw. hier, sowie anderorts, gibt Transfers, Anweisungen und Kreditbriefe auf alle bedeutenden Plätze des In- und Auslandes, unter Berechnung der allgemein üblichen billigen Provisionen, nimmt geschlossene und offene Depots in Aufseherung und Verwaltung und vermittelt Schenkungen (Einkauf) unter Selbstverpflichtung der Klienten zur Rückzahlung von Aktien aller Art.

Die fälligen Coupons der 4 1/2 u. 4 1/2% unantastbaren russl. Staatsanleihen, 5proz. und 4 1/2proz. russl. Staatsanleihen, sowie alle in Riga fälligen Coupons werden von der Gesellschaft sofort eingekauft.

Das Bureau der Gesellschaft befindet sich im eigenen Hause, große Sandstrasse Nr. 2, und ist, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 10 bis 4 Uhr geöffnet. Die Kasse der Gesellschaft wird um 3 Uhr geschlossen.

Die Direktion.

Telephon 4493 und 463.

Hotel Bilderlingshof

und Restaurant ersten Ranges

(am Ostseestrand bei Riga). Im Betriebe das ganze Jahr.

70 (helzbar nach der Neuzeit eingerichtete Salons und Schlafzimmer.) 70

Sale und kleinere Salons für Gesellschaften.

Volle Pension mit Zimmer von 3.50 Kop. pr. Tag an, auch für einige Tage.

Feine internationale Küche und Getränke bester Firmen.

Täglich frisches Kaffee-Hausgebäck.

Vorbestellungen auf reservierte Zimmer erwünscht. (Telephon Nr. 41).

C. Neuland, Besitzer.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 15. April, als am 11. Osterfesttage:

Dramatischer Abend

mit nachfolgendem Tanz.

Zur Aufführung gelangt:

Bockspringe.

Schwank in 3 Akten von F. Firscherger und C. Franz.

Musik von der Fischerschen Kapelle.

Rumorierte Plätze. Entree (inkl. Wohlth. Steuer) 75 Kop. Restöffnung 7 Uhr abends. Anfang 8 1/2 Uhr abends. Ende 3 Uhr.

Vorverkauf am Tage der Aufführung von 11-1 nachmittags. Mitgliedskarten pro 1913 sind vorzulegen.

Auswärtige Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Die Haus- und Vergnügungs-Kommission.

Am 17. April, 8 Uhr abends, im Gewerbevereins-Saal:

Einmaliges Auftreten

der No westichen

Charakter Tänzerin

Borghilde Gotty.

Programm: Grieg, Schubert, Chopin etc. Karten von Rbl. 5.10-1.10 bei P. Neldner.

Gewerbeverein.

Freitag, den 19. April, 8 Uhr abends:

Abschieds-Benefiz

in Anlass des 25-jähr. Dienstjubiläums des Konzertmeisters

Rich. Bauer

mit r. gütiger Mitwirkung von:

Franz Nora Klugmann-Nolden, Frä. Mara Ulrich, Frä. Wernay, Frä. Bader, Frä. Dornberg, Rückert, Weitzel, der vereinigten Chöre des Rigaer Männergesangsvereins u. des Rigaer Symphonie-Orchesters.

Dirigenten: Musikdirektor Hans Nedela, Kapellm. Matthäus Pitteroff, Fr. v. Hoesslin.

Beethovens Overt. v. „Egmont“ (Dirigent: M. Pitteroff). Tschalkowsky. Briefzene der Tatjana aus der Oper „Eugen Onegin“ (Franz N. Klugmann-Nolden mit Orchesterbegl. Dirigent: Franz von Hoesslin). Mäuserchöre a capella: Wohlgenuth, Wie's daheim war, Blon. „Lachender Rosenmund“, Glück „Untrau“ (Dirigent: Hans Nedela). Liszt. „Les Préludes“. Symphonie Dichtung für grosses Orchester (Dirigent: Franz von Hoesslin). Saint-Saëns. Air de Dalia aus der Oper „Samson und Dalia“ (1. Akt) (Frä. Mara Ulrich mit Orchesterbegl. Dirigent: M. Pitteroff). Mäuserchöre mit Solostimmen und Orchester: M. Keldorfer, „Waldweih“ mit Bariton-Solo (Herr Dornberg), Weizel, „Frühlingsschnee“ mit Alt- und Bariton-Solo (Frä. Ulrich u. Herr Dornberg). Rich. Wagner, Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ (Dirigent: Hans Nedela). „Wann wir altern“ Dramatische Pantomime von Oskar Blumethal. Regie: Herr Hansen.

Gewerbeverein.

Freitag, den 19. April, abends 7 1/2 Uhr:

Abschieds-Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Hermann Weizler. Zrisan und Soler. Auftr. Abonnement. Opernpreis.

Opernsaison.

Montag, den 15. April, nachmittags: Das Leben für den Jaren. Musik von Gluck.

Abends: Benefiz für A. D. Karatow. Eugen Onegin. Musik von Tschaikowsky.

Dienstag, den 16. April, nachmittags: Herr Igor. Musik von Borodin.

Abends: Benefiz für den Kapellmeister H. P. Hoffmann. Bohème. Musik von Puccini.

Mittwoch, den 17. April, nachmittags: Ruslan und Ludmilla. Musik von Glinka.

Abends, zum Festen unmittelbarer Schüler des Rigaer Konservatoriums: Die Kaiserbraut. Musik von Rimski-Korsakow.

Donnerstag, den 17. April, nachmittags: Der Zigeuner. Musik von Liszt.

Abends: Carmen. Musik v. Bizet.

Freitag, den 22. April, zum Gedenken des Peter v. Bibliothek: Schneewittchen. Musik v. Rimski-Korsakow.

Die Theaterkassen sind geöffnet Dienstag, den 9. April.

Beginn 8 Uhr abends. Opern-Loge sind an der Kasse erhältlich.

Die Direktion erucht das geehrte Publikum, beim Eintritt auf das auf der Rückseite des Billets befindliche Datum zu achten.

Die Theaterkassen sind geöffnet täglich von 10-2 Uhr nachmittags, am Tage der Vorstellungen, von 5-10 Uhr abends.

Dein, mein, unser Glück steht nicht in den Sternen geschrieben.

Am 17. April, 8 Uhr abends, im Gewerbevereins-Saal:

Einmaliges Auftreten

der No westichen

Charakter Tänzerin

Borghilde Gotty.

Programm: Grieg, Schubert, Chopin etc. Karten von Rbl. 5.10-1.10 bei P. Neldner.

Gewerbeverein.

Freitag, den 19. April, abends 7 1/2 Uhr:

Abschieds-Benefiz für Herrn Kapellmeister Hans Hermann Weizler. Zrisan und Soler. Auftr. Abonnement. Opernpreis.

Opernsaison.

Montag, den 15. April, nachmittags: Das Leben für den Jaren. Musik von Gluck.

Abends: Benefiz für A. D. Karatow. Eugen Onegin. Musik von Tschaikowsky.

Dienstag, den 16. April, nachmittags: Herr Igor. Musik von Borodin.

Abends: Benefiz für den Kapellmeister H. P. Hoffmann. Bohème. Musik von Puccini.

Mittwoch, den 17. April, nachmittags: Ruslan und Ludmilla. Musik von Glinka.

Abends, zum Festen unmittelbarer Schüler des Rigaer Konservatoriums: Die Kaiserbraut. Musik von Rimski-Korsakow.

Donnerstag, den 17. April, nachmittags: Der Zigeuner. Musik von Liszt.

Abends: Carmen. Musik v. Bizet.

Freitag, den 22. April, zum Gedenken des Peter v. Bibliothek: Schneewittchen. Musik v. Rimski-Korsakow.

Die Theaterkassen sind geöffnet Dienstag, den 9. April.

Beginn 8 Uhr abends. Opern-Loge sind an der Kasse erhältlich.

Die Direktion erucht das geehrte Publikum, beim Eintritt auf das auf der Rückseite des Billets befindliche Datum zu achten.

Die Theaterkassen sind geöffnet täglich von 10-2 Uhr nachmittags, am Tage der Vorstellungen, von 5-10 Uhr abends.

Dein, mein, unser Glück steht nicht in den Sternen geschrieben.

Am 23. April, ab 8 U., im Schwarzlupfer-Saal:

Lieder-Abend

EVA LISSMANN.

Am Klavier:

Hans Schmidt.

Programm:

Gluck, Arie: Spingemato Lieder aus alter Zeit; Die zwei Kömmling-kinder, Die Seele vor der Himmeltür, Die Psyche ladet die Waldvögelin zum Lobe Gottes ein, My lovely Celia, Tambourin, Schumann. 7 Lieder von Elis. Kulmann. Tschalkowsky. So bald vergessene, Les Larmes, Legende, Sérénade, Hans Schmidt, Abschied, Zu Taus, An der Wiege, Hirtenweise.

Konzertflügel: Bechstein aus dem Depot P. Neldner. Karten von Rbl. 3.10 bis 1.10. Liedertexte u. Programme à 20 K.

P. Neldner.

Am 23. April, ab 8 U., im Schwarzlupfer-Saal:

Lieder-Abend

EVA LISSMANN.

Am Klavier:

Hans Schmidt.

Programm:

Gluck, Arie: Spingemato Lieder aus alter Zeit; Die zwei Kömmling-kinder, Die Seele vor der Himmeltür, Die Psyche ladet die Waldvögelin zum Lobe Gottes ein, My lovely Celia, Tambourin, Schumann. 7 Lieder von Elis. Kulmann. Tschalkowsky. So bald vergessene, Les Larmes, Legende, Sérénade, Hans Schmidt, Abschied, Zu Taus, An der Wiege, Hirtenweise.

Konzertflügel: Bechstein aus dem Depot P. Neldner. Karten von Rbl. 3.10 bis 1.10. Liedertexte u. Programme à 20 K.

P. Neldner.

Am 23. April, ab 8 U., im Schwarzlupfer-Saal:

Lieder-Abend

EVA LISSMANN.

Am Klavier:

Hans Schmidt.

Programm:

Gluck, Arie: Spingemato Lieder aus alter Zeit; Die zwei Kömmling-kinder, Die Seele vor der Himmeltür, Die Psyche ladet die Waldvögelin zum Lobe Gottes ein, My lovely Celia, Tambourin, Schumann. 7 Lieder von Elis. Kulmann. Tschalkowsky. So bald vergessene, Les Larmes, Legende, Sérénade, Hans Schmidt, Abschied, Zu Taus, An der Wiege, Hirtenweise.

Konzertflügel: Bechstein aus dem Depot P. Neldner. Karten von Rbl. 3.10 bis 1.10. Liedertexte u. Programme à 20 K.

P. Neldner.

Sünderstr. № 6

Moritz Feitelberg, Act.-Ges.

Damen- Wäsche ♦ Damen-Blusen ♦ Damen- Kleider ♦ Damen - Kostüme ♦ Damen - Mäntel
 Herren - Wäsche ♦ Herren- Westen ♦ Herren - Anzüge ♦ Herren- Hüte ♦ Herren- Mäntel
 Alleinverkauf der amerik. Vera-Schuhwaren. Damen-Schuhe Rbl. 12.—, Herren-Schuhe Rbl. 13.50.

Märzen — „Waldschlösschen“ — Nectar.

Zahnbürsten
Kopfbürsten
Kleiderbürsten
Schwämme

W. Zrettin
Depot der Ges. Prowodnik
Scheunenstr. 13. Ecke Gildstabenstr.

Gummi-Badewannen
Gummi-Schwämme
Manioure-Bestecke

Prowodnik-Linoleum
Stückware, Teppiche, Läufer
Cocos-Läufer
Cocos-Matten
Wachstuche
Gummi-Tischdecken
Gummi-Läufer
Gummi-Spielwaren
Gummi-Bälle
Gekleidete Puppen
Stoff-Tiere

Conditorei und Café G. Th. Reiner,
gr. Sünderstr. Nr. 4, Kalkstr. Nr. 6.
Oster-Eier, Bonbonnieren, Attrappen
In grosser Auswahl.
Bestellungen zu den Feiertagen möglichst frühzeitig erbeten.
NB. Karfreitag sind die Magazine bis 12 Uhr geschlossen.

Natalie Wagner,
Wäschegechäft,
Wallstraße Nr. 22a,
im Petri-Pastorat
empfiehlt:
Herren-, Damen- und Kinder-
wäsche aus bis. Stoffen und bekannt
guter Arbeit. Befehlungen auf
Wäsche inkl. Reiniger werden
prompt ausgeführt.
N. B. Verkauf d. beliebigen Ritzauer
Pfeffertischen von J. Slossack.
Gutes Mittagessen
wird verabfolgt Rühlstr. № 66
(das gelbe Haus), 1 Treppe hoch,
Quartier 51, Eingang von der Straße.

Gefüllte Schokoladen-Eier
Hohle Schokoladen-Eier
Massive Schokoladen-Eier
Mignon Schokoladen-Eier
Marzipan-Eier
Karamellen-Eier
Marmeladen-Eier
Garnierte Schokoladen-Eier.
Schokoladen-Hasen
Marzipan-Keuchel
Marzipan-Lämmer
sowie die feinsten Oster-Attrappen
empfiehlt in allen Preislagen
Theodor Riegert, Schokoladen-Fabrik
Grünstrasse № 2/4.
Magazin: Kalkstr. № 18, Haus „Ulei“
Niederlage: Jungfernstrasse № 1.

Tüll-Korsets
von Rbl. 2.⁷⁵ 3.⁷⁵ 4.— 5.— 6.²⁰ 7.³⁵ 8.⁵⁰ u. s. w.

Gürtel-Korsets
Kinder-Korsets
Reform-Korsets
Korsets für starke Damen

Leibbinden
Mass-Anfertigung
Hüftenhalter

E. Nogaler
Fabrikpreise
Korset-Fabrik
Sünderstr. 1

**Kochrezeptbücher
Wäschebücher
Haushaltungsbücher**
August Lyra

Eingetroffen in grosser Auswahl
ausländische Zigarren:
Echte Havanna, Bock, Henri Clay, Upmann, Ham-
burger u. a. Ferner ausländische Papyros: Echte
„ägyptische“, „Kloparis“, „Darling“ u. a.
empfiehlt das
Tabaksmagazin Schaitan

Nathansohn & Bernheim,
Handels-Haus,
Riga, Sünderstrasse 8.
Modewaren.
En gros. En détail.

Neu eingetroffen:
Herren-Cravates
„ Westen
„ Oberhemden
„ Taschentücher
„ Schirme u. Stöcke
Sportgürtel, Kragen, Manschetten.

Das bestätigte
Waren - Zeichen
unterscheidet die

ЛЮТЕРМА / LUTERMA

Fournier-Kartons
der
Akt.-Ges. A. M. Luther
von allen Nachahmungen. Bei Einkauf ist daher auf
beistehendes
Warenzeichen
zu achten.

Inventur-Ausverkauf.

Photo-Alben,
Schreibmappen,
Portemonnaies, Cigarres,
Cigarettes,
Bilderrahmen,
Schreibgarnituren
für Herren und Damen,
Ewige Kalender,
Federbürsten, Federträger,
Couvertständer,
Wechselmappen,
Hand- und Tischleuchter

Blühende Hyazinthen
räumt à 15 Kop. pr. Stück
Robert Thau,
Samenhandlung, gr. Schloss-
strasse № 13/15, 1 Tr.

Bajadere
Geisha
Kunterbunt
Mikado
Ostara
Quedlin

Papier

geben den Oster-Eiern die
schönsten Verzierungen.
Zu haben bei
Adolf Wetterich,
grosse Sandstrasse 16.

Zur Annahme von
Versicherungen
gegen
Feuersgefahr
empfiehlt sich
die
Moscowische Feuer-Assurance-Compagnie,
für
Riga u. Umgegend
durch
ihren General-Agenten
J. G. Fahrbach,
Gildstabenstr. Nr. 4.
Grundkapital 2,000,000 Rbl. — Reservekapital über 10,000,000 Rbl.

Novozon,
ein Sauerstoff-Apparat von
Dr. med. Ding — Berlin. Hat
bereits Weltfama erlangt und be-
dient sich denselben täglich auf neue,
da es bei Verdauungsstörun-
gen, chronischer Gastritis,
Diarrhoe, Hämorrhoiden, Neu-
ralgie, Migräne, Blut-
armut, Schlaflosigkeit, über-
haupt bei allen Stoffwech-
selkrankheiten von vielen Lan-
den mit grossem Erfolge ange-
wandt wird. Novozon löst das
Lebel an der Wurzel und be-
wirkt sehr häufig radikale, dau-
ernde Heilung. Preis einer
Dose von 10, Gr. Rbl. 3.50; 50 Gr.
Rbl. 1.75. Man verlange Novozon
mit dem russischen, amtlich
bekanntem Etikett, da gewiss-
hafte Nachahmungen mit
deutschen Etiketten zu ver-
zeihen tügen.
Novozon ist in allen geübten
Apotheken und Drogerien erhältlich.
Broschüren über Novozon ver-
sendet kostenlos **N. Gaertner,**
St. Petersburg, Gostomowa 5.

Royal Vinolia-Seife
ist ein ideales Haut-
pflegemittel von un-
übertroffener Wir-
kung auf die Haut.
Es gibt keine bessere Seife!
Überall zu haben.

Eine Stärkungskur
ist auch wenig Bemittelten möglich durch den konzentrierten
pasteurisierten
Kurländischen Malzextrakt
von C. W. Rutt. Glas 35 Kop., 10 Pfund-Dose Rbl. 3.30.
Kurländischer Malz-Extrakt schafft keine Korpulenz,
sondern nur diejenige Form gesunden markigen Fleischansatzes, die nor-
male Weise und individuell zu erreichen ist. Er ist leichtest verdaulich,
woblgeschmeckt, n. natürlich, rein und frei von Alkohol, Essenzen, Salicyl,
Zucker, Glycerin u. dergl. Eine Kur mit kurländ. Malz-Extrakt ist eine
Auffrischungs- und Verjüngungskur. Kurländ. Malz-Extrakt schafft Fleisch
und Blut! Er ist ein berufenes „Lebenssaft“ für Frauen, junge Mädchen,
Kinder, Kranke und alternde Personen.
Depot H. Söote, Riga,
Alexanderstrasse 13.
Telephon Nr. 54-62.
Gute frische Dier-Butter 40 bis 42 Kop.
Dänische Butterhandlung, gr. Mühlstr. 3.
Telephon 3382.

Bols' Liqueure
orange
vert
blanc
Curaçao
Crème de Menthe Glaciale
depr. 1875.

Empfehle zu den Feiertagen
Prima Waffeln, Korbwaren, Herfel-
braten, geräuch. tauchte Schinken, sowie
frisches junges Gemüse, Geflügel, Wild
und lebende Edel- und Spitzeltierchen
zu festlichen Festen.
Richard Scheffler,
Frischermesser, Riketalstr. 24. Tel. 3859.

Schöne Speisefartoffeln
à 1.50 R. pro 500 „Grosse Weiße“
und eine reichhaltige, sehr ertragreiche
Sorte „Wabbeke“, sehr stark ge-
pöckelt zu haben in Säcken zu einem
Vef à 1.80 Rbl. Rbl. **Schlampen,**
C. V. Boettcher.

Patent-Kleidersäcke
absoluter Schutz gegen Motten
August Lyra
Riga Dorpat Walk

Täglich frisches
Schmant-
Konfekt
Rigaer Molkerie,
Scharrenstr. 12, Suworowstr. 32.